

# Lerchenfeld



**S. 3**  
Das Soweto  
Projekt –  
Design-Studie-  
rende des  
Studios Prof.  
Marjetica  
Potrč in Süd-  
afrika

**S. 8**  
Geister der  
Stadt – HFBK  
Filmer/innen  
auf der Semana  
IIIM in Bogotá

**S. 10**  
spiel:raum/  
kunst – die  
Vortragsreihe  
holt illustre  
Gäste an die  
HFBK

**S. 12**  
Die HFBK zu  
Gast beim Bre-  
mer Kunstfrüh-  
ling

**S. 15**  
The Coffee  
Grounds In-  
dex – HFBK-  
Absolvent/  
innen auf der  
5. Marrakech  
Biennale

**S. 16**  
Nora Sdun: Vom  
Glück mit Wür-  
mern. Wie man  
sich wirklich  
schlechtes  
Benehmen ange-  
wöhnt

**S. 20**  
Europe. The  
City Is Burn-  
ing –  
Symposium der  
Stadtkuratorin  
Sophie Goltz  
an der HFBK

**S. 23**  
Michaela Me-  
lián: IN A  
MIST – Ein  
Gespräch mit  
Norbert Lang

**S. 42**  
Neu an der  
HFBK: Marie  
Sorgenfrei

**S. 42**  
Gastprofes-  
sur für Thomas  
Scheibitz

**S. 43**  
Gasprofessur  
für Markus Va-  
ter

**S. 44**  
HFBK-Filmpreis  
2014

**S. 45**  
Termine, Aus-  
stellungen,  
Veranstal-  
tungen, Aus-  
schreibungen

**S. 48**  
Preise und  
Auszeichnungen

**S. 49**  
Publikationen

**S. 50**  
Ankündigung  
Symposium  
Black Box II

**S. 50**  
Ausstellung in  
der Techniker  
Krankenkasse

# Das Soweto Projekt



Auf Einladung der Berliner Plattform *Nine Urban Biotores – Negotiating The Future of Urban Living* arbeitete das Studio Design der Lebenswelten von Prof. Marjetica Potrč von Mitte Januar bis Ende März 2014 in Soweto, Südafrika. In den Stadtteilen Orlando East und Noordgesig gestalteten sie gemeinsam mit den Anwohnern „community hubs“.



links:  
Entstehung des Schulgartens der Noordgesig Primary School

unten:  
Ausheben des Fundaments für die Bühne im *Ubuntu Park*



Am Umgang mit dem öffentlichen Raum sind in Südafrika noch immer die Folgen der Apartheid zu erkennen. Dass große Teile der Bevölkerung von öffentlichen Plätzen verbannt und von deren Nutzung ausgeschlossen waren, wirkt bis heute nach. Ein zusätzliches Problem liegt im Verschwinden des öffentlichen Raums – durch die voranschreitende Privatisierung südafrikanischer Städte sind in den letzten Jahren ganze Wohnviertel zu Gated Communities geworden. Als Folge der hohen Kriminalität spielt sich das

alltägliche Leben in privat bewachten Sicherheitszonen, in Malls und Einkaufszentren ab.

Aber es gibt Initiativen, die Raum zurückerobern. So zum Beispiel in Johannesburg, wozu Soweto seit 2002 gehört. Dort wird seit einiger Zeit auch über künstlerische Projekte versucht, in der Innenstadt Räume eines urbanen Miteinanders zu schaffen. Zu den Initiativen, die sich kontinuierlich dafür engagieren, gehört PlanAct, eine Johannesburger Nicht-Regierungs-Organisation, die auch in Soweto Kampagnen für die

Entrümpelung und Begrünung öffentlicher Plätze organisiert. Ziel ist es, Brachflächen in „Community Hubs“ umzuwandeln, wie Mike Makwela von PlanAct es ausdrückt.

Soweto, Abkürzung für *South Western Townships*, entstand 1963 durch den Zusammenschluss der Townships im Südwesten von Johannesburg. Nach einer Phase als eigenständige Stadt gehört es seit 2002 zur Metropolgemeinde Johannesburg. Mitglieder des Youth Forum von PlanAct halfen zum Start

des Projektes von Prof. Marjetica Potrč und sechs HFBK-Studierenden dabei, Kontakte zu knüpfen und die lokalen Strukturen kennenzulernen. Unterstützung kam außerdem von Charlotte Riepe, Mitarbeiterin bei *morethanshelters* (gegründet von HFBK-Promovend Daniel Kerber), die in Südafrika studiert hat. Als geeignete Orte für die Realisierung von Projekten kristallisierten sich Orlando East und Noordgesig heraus. Die beiden Stadtviertel wurden von der Regierung zu einer politischen Einheit verschmolzen, die



oben:  
Die künftigen Tische und  
Bänke für den Park werden  
gestrichen

rechts:  
Planungssitzung im  
Community Center („The  
Office“) in Orlando East



von drei Bezirksleitern verwaltet wird. Räumlich werden sie durch den Soweto Highway getrennt, der eine klare Grenze zwischen beiden Nachbarschaften setzt. Deshalb war ein Ereignis wie eine Parade oder ein Festival, das beide Viertel symbolisch miteinander verbindet, Teil der Planung.

In Orlando East, dem wohlhabenderen der beiden sehr unterschiedlichen Viertel, planten und realisierten einige der Studierenden gemeinsam mit den Anwohnern einen öffentlichen Park auf ei-

ner Fläche, die zwar 40 Jahre zuvor als Grünstreifen vorgesehen war, aber tatsächlich seither als Müllhalde diente. Diese musste erst einmal weggeschafft werden, was den Studierenden und einer großen Anzahl an Helferinnen und Helfern aus der Nachbarschaft in einer kollektiven Aufräum-Aktion gelang. Gemeinsam ging es dann an die Einrichtung des Parks: Feste Grillplätze wurden gemauert und dazu robuste Tische und Bänke gezimmert. Als zentrales Bauwerk entstand eine Freilichtbühne mit ge-

gossenem Fundament und einer Zeltdach-Konstruktion.

Damit aus dem ehemaligen Un-Ort ein Ort werden konnte, musste schließlich noch ein Name gefunden werden. Zunächst gab es die Überlegung, den Park den Heldinnen und Helden Sowetos zu widmen, darunter Bürgerrechtler, berühmte Musiker und Fußballspieler. *Mpanza Park* war ein Vorschlag, nach dem Aktivisten und Menschenrechtler James Mpanza (1889–1970), der in Orlando East lebte und heute als „Vater Sowetos“ gilt. Doch in der weiteren Diskussion gelangte man zum Konsens, nicht so sehr die Vergangenheit zu feiern, sondern die Gegenwart, berichtet Marjetica Potrc. So fiel die Entscheidung für den

Namen *Ubuntu Park*. Der durch das gleichnamige Computer-Betriebssystem bekannt gewordene Begriff Ubuntu steht in allen südafrikanischen Sprachen für Solidarität und Gemeinschaft. Wörtlich übersetzt bedeutet er in etwa: „ich bin, weil wir sind, und wir sind, weil ich bin.“

In Noordgesig errichteten die Studierenden zusammen mit Schülern einen Gemüsegarten für eine Elementarschule. Das private Gärtnern zur Sicherung der Ernährung wird in dem stark von Arbeitslosigkeit geprägten Noordgesig von der Administration zwar nach offiziellen Angaben gefördert, in der Praxis passiert von politischer Seite aber wenig, um die Idee umzusetzen. Der

Schulgarten gedieh mit Hilfe der Schüler und eines in Noordgesig ansässigen Gärtners hervorragend und setzt nun ein positives Zeichen.

Im Zuge der Planung der Parade von Noordgesig nach Orlando East, die beide Projekte verbinden und ihren Abschluss feiern sollte, kamen die Hamburger Studierenden erstmals in Berührung mit der starren südafrikanischen Bürokratie. Unzählige Ämter mussten aufgesucht und unzählige Formulare ausgefüllt werden, damit das *Soweto Street Festival* am 9. März 2014 stattfinden konnte. Als der große Tag schließlich kam, brachte das Wetter das Fest beinahe zum Scheitern: Regen! Ein Teil der verpflichteten Musiker und Künstler erschien

nicht, doch das hatte einen überraschend positiven Effekt: Die Gäste zeigten sich hochmotiviert, die vakanten Stellen im Unterhaltungsprogramm zu füllen und selbst auf der Bühne etwas darzubieten.

„Fremd zu sein, von außen zu kommen, hat vieles einfacher gemacht“, ist sich die Studierenden-Gruppe einig. Wie bei allen bisherigen Projekten des Studios Design der Lebenswelten war die Vorgehensweise partizipatorisch, nicht interventionistisch. Doch welche Rolle sie genau gespielt haben während der zweieinhalb Monate in Soweto, könnten sie so kurz danach noch nicht sagen, so die Studierenden. Das erfordere eine längere Zeit der

Soweto Street Festival – Bei der Parade von Noordgesig nach Orlando East am 9. März 2014 wird das Stoffdach der Bühne zum *Ubuntu Park* getragen



Reflexion. Für die Erhaltung und Pflege des *Ubuntu-Parks* haben die Anwohner inzwischen ein Komitee gegründet, das sich in fünf Untergruppen um Bereiche wie „Sicherheit“, „Kinderspielplatz“, „Gemüseanbau“ oder „Kunst und Kultur“ kümmert. Eine eigene Homepage für den Park gehört ebenfalls dazu: <http://ubuntupark.wordpress.com>. Auch auf politischer Ebene haben die Projekte möglicherweise etwas bewegt: Die Abteilung für soziale Entwicklung im Amt des Bürgermeisters von Johannesburg lobte sie als vorbildlich. Das Soweto Projekt ist Bestandteil des Netzwerks von *Nine Urban Biotopes* geworden, deren erklärtes Ziel es ist, einen dauerhaften Austausch zwischen

Städten zu etablieren. Das Studio Design der Lebenswelten wird weiter mit *Nine Urban Biotopes* zusammenarbeiten. Ein Treffen in Berlin, bei dem das Projekt gemeinsam mit weiteren Projekten in Kapstadt und Berlin diskutiert und ausgewertet wurde, fand im Mai statt. ●

## THE SOWETO PROJECT

Prof. Marjetica Potrč, Finn Brüggemann, Maria Christou, Anja Gerin, Amalia Ruiz-Larrea, Nuriye Tohermes, Rados Vujaklija und Charlotte Riepe (*morethanselters*)  
[www.designforthelivingworld.com](http://www.designforthelivingworld.com)  
[www.urban-biotopes.net](http://www.urban-biotopes.net)



# GEISTER

Stummfilm-Premiere mit  
Orchesterbegleitung:  
*Stilleben* von HFBK-Stu-  
dentin Faezeh Nikoozad  
(Musik: Kevin Pineda)  
und das Orchester der  
Universidad de los An-  
des, dirigiert von Helmut  
Imig.



GEISTER DER STADT



# DER STADT

...lautete das Thema der Wettbewerbsausschreibung *IIIM – Stummfilm/Komposition/ Stadtansichten*, deren Siegerprojekte Anfang April auf der *Semana IIIM* in Bogotá vorgestellt wurden. Drei der vier Auszeichnungen gingen an HFBK-Studierende. Zusammen mit Robert Bramkamp, Professor für experimentellen Film an der HFBK, reisten die Preisträger nach Kolumbien. Ein Bericht von Aron Sekelj

48 Nachwuchsfilmemacher aus allen Teilen Deutschlands nahmen an dem vom Instituto Cultural Colombo Alemán (ICCA) Bogotá veranstalteten Wettbewerb teil und übersetzten ihre persönlichen Blicke auf deutsche Städte in eine rein visuelle Filmsprache. Das etwas kryptische Kürzel „IIIM“ steht für Intercambio Intercultural de Imágenes y Música, wobei das Logo bewusst damit spielt, das dreifache „i“ auch als „drei“ lesen zu können, weshalb sich „drei M“ als Name von Wettbewerb und Festival eingebürgert hat.

Unter die ersten vier wählte die Jury immerhin drei Filme von Studierenden der HFBK Hamburg: *Stillleben* von Faezeh Nikoozad (Bachelor, 2. Semester), *Hamburg* von Stefan Stoev (Bachelor, 2. Semester) und meinen Film *Stahlatlantis*. Außerdem wurde *De/Construct Utopia Anew* von Hannah Sieben (Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig) ausgezeichnet. In dem parallel laufenden zweiten Teil des Wettbewerbs wurden vier Musiker und Filmmusik-Komponisten aus Kolumbien – Andrés Rosales, Kevin Pineda, Enrique Bernal Ramos und Manuel Suarez – ausgewählt, um die preisgekrönten Filme zu vertonen und aus ihrem musikkünstlerischen Blickwinkel heraus neu zu interpretieren.

Während der *Semana IIIM* hatten die inzwischen vertonten Sieger-Filme in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá Premiere. Die Festivalwoche war die Krönung des Projekts, eine Ideenaustauschplattform zwischen den Filmemachern und Musikern rund um die Themen experimentelle Stadtdarstellung, Stummfilm und Filmmusik. Darüber hinaus sollte in dieser Woche ein von deutschen und kolumbianischen Nachwuchsfilmern gemeinsam gedrehter und konzipierter Kurz-Stummfilm über die Stadt Bogotá entstehen, in Einklang mit dem Thema „Geister der Stadt“.

Begleitet von Prof. Robert Bramkamp, der als Special Guest der *Semana IIIM* Vorträge zum experimentellen Film an der Kolumbianischen Nationaluniversität (Universidad Nacional de Colombia) hielt sowie seinen Film *Prüfstand 7* von 2002 erstmals in einer spanischsprachigen Fassung in Südamerika präsentierte, reisten die deutschen Preisträger (mit einem Besetzungswechsel – Stefan Wagner, ein weiterer Filmwettbewerbsteilnehmer nahm den Platz von Stefan Stoev ein, der die Reise nicht antreten konnte)

von Frankfurt am Main nach Bogotá. Zur Jury gehörten hochkarätige Mitglieder wie der Schweizer Filmregisseur Reto Caffi und die kolumbianischen Vertreter Ciro Guerra (Regisseur und Drehbuchautor), Gabriel Alba Gutiérrez (Drehbuchautor und Filmwissenschaftler) und Jorge Eduardo García (Organist und Pianist).

Gleich nach dem Empfang und den Begrüßungsworten von Jan Koppelin und Jaime Garzón, Leiter des Projekts *IIIM*, sowie von Stephanie Rückoldt, einer HFBK-Filmabsolventin, die uns während des Aufenthalts begleitete und künstlerisch betreute, begannen ich selbst, Hannah Sieben, Faezeh Nikoozad und Stefan Wagner damit, erste Impressionen von der Stadt einzusammeln, aufzugreifen und sie dann filmisch zu strukturieren.

Einen Film in und über Bogotá in vier Tagen fertig zu produzieren, ist nicht nur wegen des Zeitdrucks und der unbekannteren Stadtopographie ein äußerst verwickeltes Vorhaben. Trotz der riesigen Fläche, eine sehr dicht besiedelte Stadt mit fast 9 Millionen Einwohnern, herrscht in Bogotá, wie kaum anderswo auf der Welt, eine recht überwältigende Intensität – in jedem Eck der Stadt wird man von einer Welle von stark dissonanten visuellen und audio Informationen überströmt: Sei es die unglaubliche Vielfalt der Architektur, der zähflüssige Verkehr, das kakophonische Getöse oder die überall herrschende Hektik. Genau diese Eigenschaften der kolumbianischen Hauptstadt waren der Ausgangspunkt für die filmische Auseinandersetzung mit dem Thema „Geister der Stadt“. Das Team, mit sehr hilfreicher Unterstützung von Filmstudenten der kolumbianischen Nationaluniversität und der Universität Jorge Tadeo Lozano, teilte sich in zwei Gruppen. Eine konzentrierte sich auf die Dynamik der Stadt und deren Einwohner, auf Bewegung und körperliche Aktionen, die andere begab sich mit der Kamera auf die Suche nach Orten und Augenblicken der visuellen Stille, der Einsamkeit und Verlassenheit sowie nach materiellen Spuren der „unsichtbaren“ Menschen der Metropole, der wahren „Geister der Stadt“. Durch den Zusammenstoß dieser zwei Elemente ist schließlich der vierminütige Film *Velocidad* (Wortkombination aus „velocidad“ und „ciudad“, den spanischen Begriffen für die Geschwindigkeit und die Stadt) entstanden. Stark von

der Querschnittfilm-Tradition der Stummfilmära beeinflusst, fokussiert sich der Film vollständig auf die rhythmische Wiederholung und Sukzession der dynamischen und statischen Einstellungen bis zum Kippunkt im letzten Bild, wenn lediglich ein fallender, abgeschnittener Ast symbolisch das Ende dieser Mini-Symphonie verkündet.

Am Samstag, den 5. April 2014, fanden im großen Hör- und Konzertsaal der Universität Jorge Tadeo Lozano die Premieren der vier vertonten Gewinnerfilme aus Deutschland, des in Bogotá entstandenen Films *Velocidad* sowie die Abschlussfeier der *Semana IIIM* statt. Die Erstaufführung von *Velocidad* mit Klavierbegleitung vom kolumbianischen Pianisten, Organisten und *IIIM*-Jurymitglied Jorge Eduardo García eröffnete das Programm. Der auf der bildlichen Ebene schon konstruierte, sich steigernde Rhythmus des Films ermöglichte dem Virtuosen viel Spielraum für Improvisation, so dass am Ende ein heiterer, abwechslungsreicher und zum Teil atonaler Soundtrack entstanden ist. Die Premiere der vier preisgekrönten Filme erfolgte bei einer Livevertonung durch das Orchester der Universität der Anden (Universidad de los Andes), dirigiert von Helmut Imig, einem der weltweit angesehensten Spezialisten für Stummfilmkonzerte, der auch Jurymitglied war. Durch eine Reihe von Vorträgen und Meisterklassen rund um das Thema Stummfilmvertonung vermittelte er einen Teil seiner langjährigen Erfahrung an kolumbianische Komponisten und Musiker. Die Aufführung ließ zum einen die Vergangenheit des Kinos lebendig werden, in der Film- und Musikvorführung untrennbar zusammen gehörten. Zum Anderen bewies die Zusammenarbeit der jungen Filmer und Komponisten, dass Stummfilm ein sehr zeitgenössisches Ausdrucksmittel sein kann, das den Zuschauern persönliche Eindrücke und stilistische Haltungen in Bezug auf das urbane Umfeld vermittelt. So präsentiert Stefan Stoev in *Hamburg* (Musik: Enrique Bernal Ramos) in Schwarz-Weiß-Bildern durch den Einsatz von zahlreichen Mehrfachbelichtungseffekten eine andauernde Kollision zwischen erkennbaren und abstrakten visuellen Motiven der Stadt; *Stillleben* von Faezeh Nikoozad (Musik: Kevin Pineda) schildert in impressiven, kontrastreichen Schwarz-Weiß-Aufnahmen einen Abschnitt aus dem Alltag

in Hannover, nämlich das Sammeln und Transportieren von Metallabfall im Binnenhafen, wobei Kräne und Transportschiffe und nicht die Menschen, die sie steuern, die eigentlichen Protagonisten dieser Filmarbeit sind; Hannah Siebens Film *De/Construct Utopia Anew* (Musik: Manuel Suarez) ist eine zeit- und ortsgebundene Dokumentation des Abbaus und Abrisses einer Plattenbausiedlung in Leipzig, was immer aktuelle Themen wie Stadtentwicklung und Vergangenheitsrezeption kontextuell neuformuliert. Mein eigener Film *Stahlatlantis* (Musik: Andrés Rosales) hingegen ist ausschließlich aus frei verfügbarem Found Footage-Material zusammengestellt und erzählt in drei kurzen Kapiteln von der Stadt Duisburg, den Überresten einst glorreicher industrieller Vergangenheit, der prägenden Tragödie bei der Love Parade 2010 und einem möglichen zukünftigen Schicksal, das diese Stadt erwartet.

Die *Semana IIIM* feierte ihr offizielles Ende mit einem Mittagessen für die Teilnehmer der diversen *IIIM*-Veranstaltungen, Vertreter der Deutschen Botschaft in Kolumbien und Gäste der Premiere im Kulturzentrum *A seis manos*, das auch während der Dreharbeiten als eine Art Hauptquartier in der Innenstadt Bogotá diente.

Aron Sekelj studiert an der HFBK Hamburg im Master-Studiengang Film bei Prof. Robert Bramkamp ●

## SEMANA IIIM, BOGOTÁ, KOLUMBIEN

20. März bis 6. April 2014

Teilnehmer: Prof. Robert Bramkamp, Faezeh Nikoozad, Aron Sekelj, Stefan Stoev, Stefan Wagner

Wettbewerb IIIM – Stummfilm/ Komposition/ Stadtansichten

Jury: Reto Caffi (Filmregisseur, Schweiz), Ciro Guerra (Regisseur und Drehbuchautor, Kolumbien), Gabriel Alba Gutiérrez (Drehbuchautor und Filmwissenschaftler, Kolumbien) und Jorge Eduardo García (Organist und Pianist, Kolumbien), Robert Bramkamp (Professor für Experimentalfilm, HFBK Hamburg), Helmut Imig (Dirigent und Komponist), Camilio Sanabria (Komponist), Stefan Graf von Bothmer (Stummfilmpianist und -organist), Jorge Eduardo Garcia (Pianist und Organist)

# Reihe



REIHE SPIEL:RAUM / KUNST



PROJEKTE

# spiel :raum / kunst



links oben:  
Monika Bonvicini,  
Michael Diers und Clara  
Meister am 27. November  
2013

links mitte:  
Ingar Dragset und Clara  
Meister am 6. November  
2013

links unten:  
Mona Hatoum und  
Michael Diers am 7. Mai  
2014

rechts:  
Christian Jankowski,  
Einladung zum Vortrag  
am 11. Dezember 2013

Ingar Dragset vom dänisch-norwegischen Künstler-Duo Elmgreen und Dragset, Monica Bonvicini, Christian Jankowski waren im letzten Winter zu Gast. Anfang Mai folgte Mona Hatoum, und im Juni halten Olaf Metzel und Thomas Scheibitz jeweils einen Vortrag. Dass in der letzten Zeit ausschließlich Künstler und Künstlerinnen auf dem Programm stehen, geht zurück auf die Idee, zur Hundertjahrfeier des Lerchenfeld-Gebäudes ein spezifisches Programm zu gestalten.

Normalerweise werden neben Künstler/innen auch Kritiker/innen und Kurator/innen, Galerist/innen und Sammler/innen oder Wissenschaftler/innen eingeladen, um auf diese Weise möglichst das gesamte Spektrum des sogenannten Kunstbetriebes durch namhafte Vertreter zu repräsentieren. Auf diese Weise waren in den letzten zehn Jahren rund 45 Gäste zu Vortrag und Gespräch geladen, darunter die Kunsthistoriker und Philosophen Gottfried Boehm, Georges Didi-Huberman, Hans Belting und Benjamin H.D. Buchloh, die Kuratoren Hans

Ulrich Obrist, Bice Curiger, Friedrich Meschede, Thomas Weski, Udo Kittelmann und Susanne Pfeffer, die Kritiker Isabelle Graw, Holger Liebs und Niklas Maak, das Sammlerehepaar Elisabeth und Gerhard Soht sowie eine große Zahl von Künstler/innen, darunter Martha Rosler, Thomas Hirschhorn, Karin Sander, Jonathan Monk, Peter Fischli/David Weiss und Anri Sala.

Die von Michael Diers konzipierte Vortrags- und Gesprächsreihe stellt seit nunmehr zehn Jahren prominente theoretische und künstlerische Positionen vor, die das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft/en sowie der Künste untereinander zum Thema haben. Gefragt wird nach den wechselseitigen historischen und aktuellen Konstellationen und Koalitionen der einzelnen Bezugfelder und nach den besonderen Möglichkeiten und Chancen für Erkenntnis in künstlerischer Arbeit und ästhetischer Erfahrung.

In den letzten Vorträgen dieses Zyklus sind ausnahmsweise

ausschließlich Künstlerinnen und Künstler zu Wort gekommen, was auch zu der Frage führen könnte, ob die Form, in der Künstler/innen ihre Arbeit präsentieren und selbst kontextualisieren, möglicherweise eine Spezifik hat: Alle bisherigen Vortragenden adressierten, trotz der zahlreichen externen Gäste, explizit die Studierenden und gingen auf deren Erfahrungen, Fragestellungen und Probleme ein, die den Alltag der künstlerischen Ausbildung und Arbeit bestimmen. Auch deshalb sind die Veranstaltungen dieser immer gut besuchten Reihe so angelegt, dass sie auf die Intensität von Auseinandersetzung und Gespräch setzen. Den Vorträgen folgt jeweils ein Gespräch zwischen Künstler/in und Michael Diers, das später auch zum Publikum geöffnet wird, sowie am folgenden Vormittag ein Nachgespräch im Rahmen eines allen Studierenden offen stehenden Seminars. Vor allem letzteres ermöglicht es, noch einmal konzentriert und reflektiert im kleinen Kreis die Vortragenden kennenzulernen und zu befragen. Den Künstler/innen kommt

dabei gewollt oder ungewollt die Funktion eines Role-Models zu. Die Reihe spiel/raum:kunst legt auf diese Weise großes Gewicht auf die Begegnung und den Austausch mit einer einzelnen Persönlichkeit. Diese Form stimulierender Präsenz zu erfahren, geben in diesem Semester noch zwei weitere Künstlervorträge (samt Nachgesprächen) Gelegenheit, bevor im Winter auch wieder andere Vertreter des „Betriebs“ an die Reihe kommen. ●

REIHE SPIEL : RAUM / KUNST  
HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2, Aula

DAS TUN, WAS ZU TUN IST  
Mittwoch, 18. Juni 2014, 19 Uhr  
Olaf Metzel, Künstler, Berlin / München

SCHLAGWORTE, MOTIV-  
KETTE UND KOMPOSITION  
MINUS ERFINDUNGEN  
Mittwoch, 25. Juni 2014, 19 Uhr  
Thomas Scheibitz, Künstler, Berlin



# Kunstfrühling

Partnerstadt des diesjährigen Bremer Kunstfrühlings war Hamburg. Neben Galerien und Ausstellungsräumen war auch die HFBK eingeladen, sich zu präsentieren. Studierende des „Studio Experimentelles Design“ von Prof. Jesko Fezer konzipierten ein außergewöhnliches Setting für eine von Prof. Martin Köttering und Filomeno Fusco kuratierte Ausstellung.

Das hohe weiße Zelt über einem der Gleisbetten des Alten Güterbahnhofs in Bremen, Schauplatz des Bremer Kunstfrühlings, war weithin sichtbar und machte schon aus der Entfernung Eindruck. Mit der luftigen Überdachung reagierten die Design-Studierenden auf die dominante Messe-Atmosphäre in der großen Halle. Das Zelt definierte inmitten des Trubels einen Raum, der eine Konzentration auf die gezeigten Arbeiten zuließ. Verwendet wurde ein leichtes Staubschutznetz, wie es normalerweise auf dem Bau eingesetzt wird. Das semitransparente Material schirmt aber nicht nur ab, es lässt auch etwas erahnen und macht neugierig.

Bei einer ersten Besichtigung der Halle war den Studierenden aufgefallen, dass das Betreten des Gleisbettes und das Gehen auf dem groben, knirschenden Kies eine interessante, nicht alltägliche Erfahrung ist, die sie auch den Besuchern ermöglichen wollten. So wurde bewusst auf eine Boden-Abdeckung oder auf Podeste verzichtet. Für den Abstieg zum Gleisbett bauten die Studierenden eine imposante, leicht überdimensionierte Treppe, die den Besuchern eine bewusste Entscheidung abverlangte, sich der Kunst zu nähern.

Dieses Setting bildete die Vorgabe für die beiden Kuratoren, Prof. Martin Köttering, Präsident der

HFBK Hamburg und Filomeno Fusco, zuständig für Ausstellungen und Veranstaltungen in der Kommunikationsabteilung der HFBK. Weil das Zelt sofort Assoziationen an eine Ausgrabungsstätte wachrief, fiel die Entscheidung, nur wenige Arbeiten zu zeigen, die sich langsam, Schritt für Schritt entdecken lassen, wie Objekte bei einer Grabung. Die Schmalseiten der Ausstellungsflächen waren durch bereits vorhandene Fußgängerbrücken begrenzt. Dort ließ sich der Bildschirm für das Videoprogramm gut einpassen. Auf der anderen Seite hatte Oliver Lenhart die Betrachtersituation als Malerei-Installation dupliziert. Die skulpturalen Arbei-

ten von Gina Fischli, Julia Calvo und Hagen Schümann waren so ausgewählt, dass sie sich spielerisch der Situation anpassen, aber zum Beispiel auch über die Materialität Kontraste formulieren.

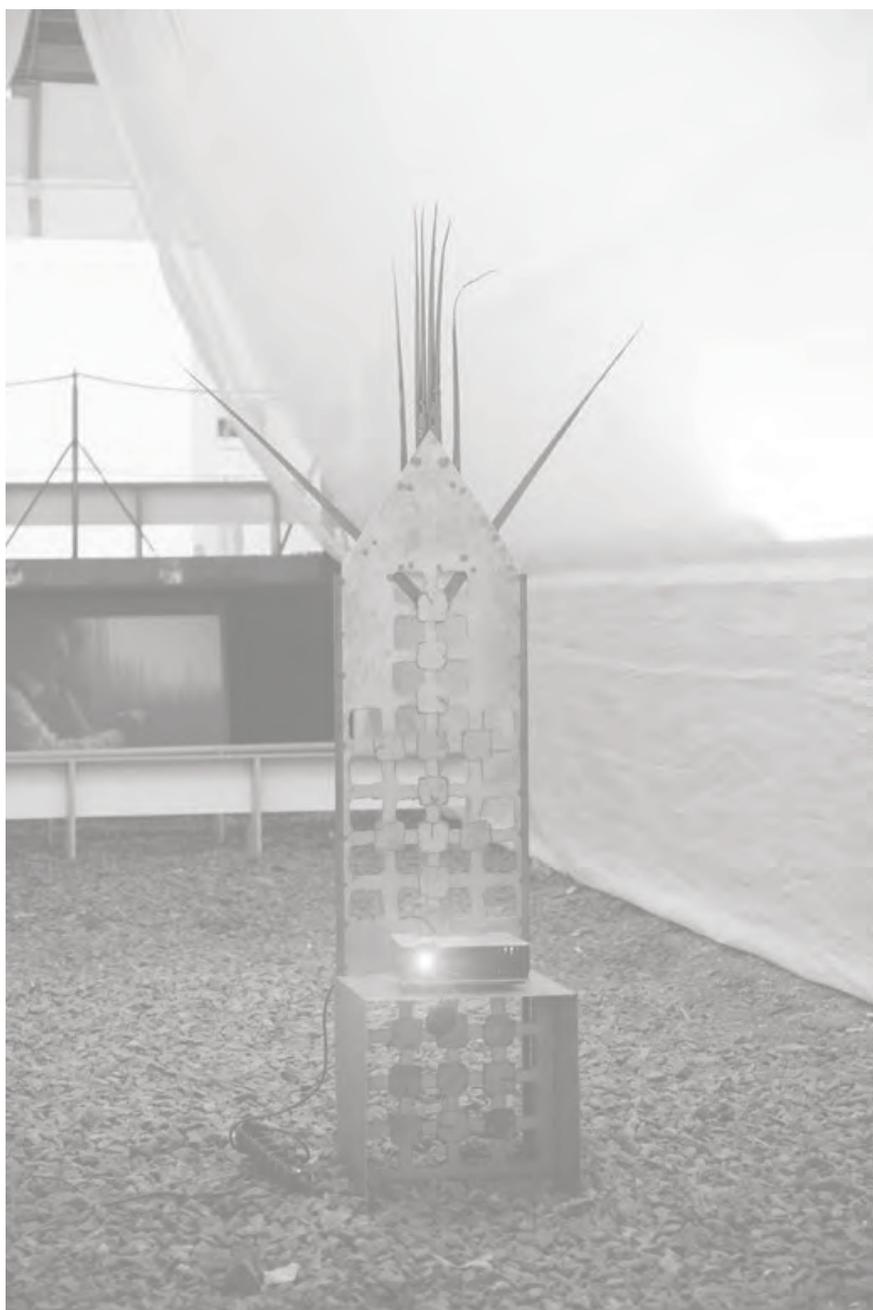
Das „Ausstellungs-Zelt“ blieb aber nicht die einzige HFBK-Präsentanz des Bremer Kunstfrühlings. An den Ständen der Galerien und Ausstellungshäuser wie auch in der von Ludwig Seyfarth kuratierten Sonderausstellung *Notausgang am Horizont* war eine Vielzahl von ehemaligen Studierenden der HFBK zu entdecken. ●

links:

Das Zelt erzeugte einen tiefergelegten Raum im Raum

unten:

Ein Thron für einen Beamer von Gina Fischli, dahinter das Setting für das Video-Programm



**8. BREMER KUNSTFRÜHLING**

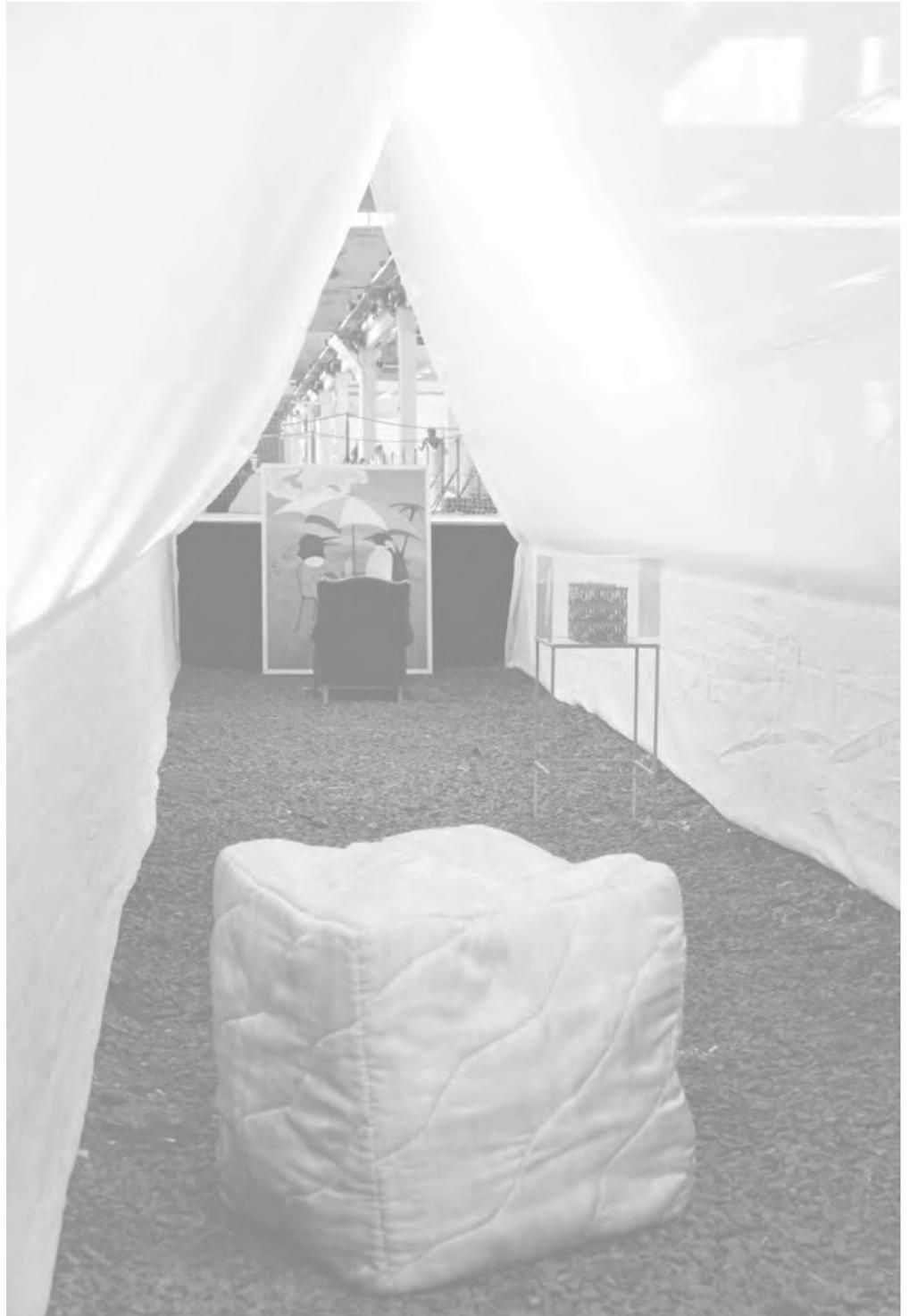
15. bis 25. Mai 2014

Kuratorium: *Belinda Grace Gardner u. a.*

Gleishalle am Güterbahnhof, Bremen

[www.kunstfruehling.de](http://www.kunstfruehling.de)**PRÄSENTATION DER HFBK  
HAMBURG**Ausstellungsdesign: *Bastian Austermann,**Julian Bühler, Frieder Bohaumilitzky,**Nils Reinke-Dieker, Antje Löffelholz,**Daniel Pietschmann, Larissa Starke,**Friederike Wolf (Studio Experimentelles**Design – Prof. Jesko Fezer)*Installative Arbeiten: *Julia Calvo, Gina**Fischli, Oliver Lenhart, Hagen Schümann*Videoprogramm: *Michael Bauer, Jens**Franke, Rosanna Graf, Franziska Kabisch,**Katja Lell, Laura Nitsch, Judith Rau,**Helena Wittmann***PRÄSENTATIONEN  
WEITERER GALERIEN UND  
INSTITUTIONEN**Artworks-Hamburg, *Michel Heering,**Mark Matthes, Georg Polke, Philipp**Schewe, Christoph Wüstenhagen u. a.;**Baltic Raw, Berndt Jasper u. a.;* *blinkvideo,**Vanessa Nica Müller u. a.;* *Feinkunst**Krüger, Simon Hehemann u. a.;* *Frappant,**Katja Windau u. a.;* *Freie Akademie der**Künste, Thomas Rieck;* *Galerie Levy,**Friedrich Einhoff;* *Gängeviertel, Dagmar**Rauwald, Mark Matthes, Jivan Frenster,**Solveig McCaughtrie, Louise Vind**Nielsen u. a.;* *Galerie Conradi, Cordula**Ditz;* *Galerie Hengevoss Dürkop, Kyung-**Hwa Choi-Ahoi u. a.;* *Galerie Herold,**Gabi Schaffner;* *Galerie Holger Priess,**Hilka Nordhausen;* *Galerie Mathias**Güntner, Jörg Rode;* *Galerie Melike**Bilir, We Are Visual;* *Galerie Ruth Sachse,**Florian Borkenhagen u. a.;* *Galerie**Heinz – Kramer, Yin Meng, Malgorzata**Neubart u. a.;* *Hinterconti, Stefan**Hauberg;* *K' Zentrum Aktuelle Kunst,**Daniel Wimmer;* *kd.kunst, Rupprecht**Matthies u. a.;* *Künstlerhaus Sootbörn,**Gesa Lange, Maria Hobbing, Volker**Lang u. a.;* *Kunsthaus Jesteburg, Malte**Urbschat u. a.;* *Kunstverein Harburger**Bahnhof, Ina Vanessa Arzensek, Oliver**Bulas, Katja Lell, Chloe Stead, Gerrit**Frohne-Brinkmann, Philip Pichler,**Nina Hollensteiner, Urs Amadeus**Ulbrich, Johannes Wilde u. a.;* *Kunst-**Imbiss, D.G. Reiß, Katharina Kohl;**Nachtspeicher 23, Holger Trepke, Ulrike**Paul u. a.;* *P/ART Producers Art Fair,**Swen-Erik Scheuerling u. a.;* *Velada**Santa Lucia Remix, Clemencia Labin;**Vorwerkstift, Josefina Gill, Alexander**Pröbster, Anna Skov Hassig, Babak**Behrouz, Anna Hartlaub, Daniel Wimmer,**Asana Fujikawa u. a.;* *White Trash**Contemporary, Ingrid Scherr, Peter Lynen***SONDERAUSSTELLUNG**

»NOTAUSGANG AM

**HORIZONT«**3 Hamburger Frauen, *Achim Bitter,**Baldur Burwitz, Michael Dörner, Anna**Lena Grau, Achim Hoops, Verena**Issel, Naho Kawabe, Karen Koltermann,**Frau Kraushaar, Kunst-Imbiss, Anik**Lazar, Margarethe Mast, Peter Piller,**Frank Roeseler, Alexander Rischer,**Volker Renner, Oliver Ross, Pitt Selma**Sauerwein, Linn Schröder, Nicola Torke**u. a.*

*Soficube* von Julia Calvo,  
im Hintergrund die  
Arbeiten von Hagen  
Schümann und Oliver  
Lenhart

# The Coffee Grounds

5. MARRAKECH  
BIENNALE  
24. Februar bis  
31. März 2014  
[marrakechbiennale.org](http://marrakechbiennale.org)

## Index – CGI

Performance am 27. Februar 2014 in Marrakesch



Das Künstlerkollektiv YOVO! YOVO! war im Februar 2014 mit der Performance „The Coffee Grounds Index – CGI“ zur 5. Biennale in Marrakesch eingeladen. Hier geben die HFBK-Absolvent/innen einen Eindruck von ihrer Aktion.

Von der Tradition der marokkanischen Geschichtenerzähler inspiriert, situiert YOVO! YOVO! eine nicht wiederholbare Performance auf dem Hauptplatz von Marrakesch, dem Jemaa el-Fnaa, der als erstes immaterielles Weltkulturerbe der Unesco gilt. *The Coffee Grounds Index – CGI* ist Antwort und Reaktion auf die unzähligen Indizes, die eine Einteilung der Welt versuchen, indem sie diese in handliche Hierarchien statistischer Raster sortieren. Das Kollektiv YOVO! YOVO! schlug für die 5. Marrakech Biennale einen gegenläufigen Blick vor, der auf individueller Eingebung und persönlicher Vorstellungskraft beruht. Der *Coffee Grounds Index – CGI* greift eine Aussage von Walter Benjamin auf, in der er erklärt, dass nur jene Philosophie, die in der Lage sei, die Möglichkeit der Weissagung aus

einem Kaffeesatz in ihr Denken einzubeziehen, eine wahre sein könne. Damit wird den Zeichen des visuellen Bildes und der Ahnung ein unverzichtbarer Platz in der Erkenntnis eingeräumt. Das Lesen aus dem Kaffeesatz bewegt sich zwischen einer Interpretation übermittelter Muster und intuitiver Improvisation. Es findet ein Akt der Begegnung statt, wenn sprachliche Figuren aus den abstrakten Formen des Kaffeesatzes abgeleitet und mitgeteilt werden. Die Verortung dieser Formen liegt irgendwo zwischen Kaffeeglas und Imagination des Lesenden. Sie versammeln mannigfaltige Perspektiven auf die Zukunft, die das Geheimnis und das Absurde, das Offene und das Nichtdefinierte herausstellen. Jene Bereiche also, in denen Neues entstehen kann und Abenteuer möglich wird.

Am 27. Februar 2014 versammeln sich sieben Personen auf dem zentralen Marktplatz Jemaa el-Fnaa, die sonst auf diesem Platz als Kartenleserinnen, mobile Kaffeeverkäufer und Touristenführer arbeiten. Sie formen einen Kreis (halqa) und beginnen, den würzigen Berberkaffee für 188 Gläser zuzubereiten. Diese werden an die Zuhörer, die sich um den inneren Kreis formiert haben, verteilt und anschließend die geleerten Gläser mit dem verbliebenen Kaffeesatz den CGI-Lesern übergeben. Die Glasunterseiten weisen die Flaggen der 188 deklarierten Staaten dieser Welt auf, die durch den Maler Said Karkri, der gewöhnlich seine eigenen Bilder auf dem Platz verkauft, darauf übertragen wurden. Der Dramaturgie des Kreises folgend, beginnen die Kaffeesatzleser schließlich den *Coffee Grounds*

*Index – CGI* laut dem Publikum vorzutragen. Er beschreibt die zukünftige Entwicklung aller Staaten des Erdballs. An den darauffolgenden zehn Tagen tritt einer der Kaffeeliker, der Touristenführer Mohammed Jadir, am Ort des Geschehens auf, um über das CGI-Ereignis und seine globale Prognose zu berichten. Die öffentliche Performance wird zu einem dezentralisierten Gerücht.

Das Künstlerkollektiv YOVO! YOVO! besteht aus den HFBK-Absolvent/innen Eylien König, Martina Mahlkecht, Martin Prinoth und Doris Margarete Schmidt. Mit ihrer Work-In-Progress Arbeit *Enframing Home* waren sie auf den Biennalen von Benin, Westafrika (2012) und Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate (2013) vertreten. ●

# Vom Glück mit Würmern.

KUNSTPEDEMIE BÜTTNER & SCOLARI



Wie man sich  
wirklich schlechtes  
Benehmen  
angewöhnt

PROJEKTE

Anlässlich seines 60. Geburtstags traf sich Werner Büttner, Professor für Malerei/Zeichnen an der HFBK Hamburg, in einer Ausstellung bei Feinkunst Krüger mit seinen ehemaligen Studierenden. Der folgende Text von Nora Sdun erschien in der Publikation zur Ausstellung, einer heiter-zynischen Abrechnung mit dem deutschen Akademiewesen.



links:  
Kunstepedemie Büttner  
& Scolari, Ausstellungs-  
ansicht

„Und das Geld?“, fragte ich ihn. „Hast du nicht vierhundertfünfzig Francs?“ – „Ja, aber ich habe Schulden bei meinem Schneider und bei meiner Zimmerwirtin.“ – „Du bezahlst deinen Schneider? Aus dir wird niemals etwas werden, nicht einmal Minister.“  
(Honoré de Balzac, *Das Chagrinleder* oder *Die tödlichen Wünsche*)

Der untröstliche Jammer, der einen auf Campingplätzen, beim Besuch von Minigolfanlagen oder anderen der Freizeit gewidmeten Terrains zu-

mal bei Regenwetter befallen kann, lässt sich mit wenigen Denkbewegungen in Begeisterung verwandeln, sodass man meinen könnte, die Insel Kythera ist in Sicht. Oder andersherum.

Jahrelanges Training dieser Denkmanöver verschafft einem die Qualifikation, Professor einer Kunsthochschule zu werden. Die Gründe hierfür sind evident. Das verzweifelte Erkenntnisverlangen und das andauernde Scheitern künstlerischer Radikalisierungen, seien sie intellektueller oder materialtechnischer

Natur, entspricht dem Verhalten der entfremdet arbeitenden Menschheit, die in ihrer Freizeit auf Campingplätzen, Minigolfanlagen (aber eben genauso in Kunsthochschulen) ihren gierigen Durst nach Realität mit Materie verwechselt oder möglicherweise auch substituiert: Es kommt zu den unversöhnlichsten Materialkombinationen und sonderbarsten Bastelarbeiten.

Man bewegt sich dauernd in einer sonderbar kümmerlichen, aber manisch aufgebauchten Welt aus selbst angerührten Betonmischun-

gen, Pressspan und Decefix und ist begeistert.

Aber auch den Professor Werner Büttner plagt ein Wurm, er hat wieder zu lange in die Zeitung geschaut, er hat wieder zu viel nachgedacht, er hat schon wieder zu viele Frauen betrachtet und zu viele Galane verachtet, er ist ganz zapelig vor lauter geistreichen Faxen, und jetzt fängt auch er an zu malen und denkt sich Bildtitel aus.

Es ist auf den ersten Blick eine Kommentierungsmanie, und herkömmliche Narkotika wie Sport

diese Seite:  
Ausstellungsansicht, im  
Vordergrund Arbeiten von  
Anna Steinert und Daniel M  
Thurau

rechte Seite:  
Arbeiten von Kyung-Hwa  
Choi-Ahoi, Kailiang Yang und  
Konstantin Sotnikov (von  
links)



und Gesellschaft haben bei ihm noch nie gewirkt, ja, sind im Gegenteil Anlass des jeweiligen Mal- oder Collagieranfalls. Auf den zweiten Blick geht es wohl auch um Scham, dass man immer Würmer hat und so recht nie stubenrein werden wird. Das subjektivistische Wühlen in unheilvollen Empfindungen und diese Zustände gleichzeitig nicht zu ertragen macht man Büttner nicht so leicht nach.

Wir lernten also, dass kein Witz schlecht genug ist, um nicht seinen besten Freund dafür zu verkaufen. Wir studierten Sexismus und Literatur. Erläutert wurde, dass Fortschritt uninteressant, weil inexistent ist, es geht lediglich darum, selbst immer wieder befallen zu werden von eigenen Würmern (bitte nicht die Würmer des Professors verwenden). Die reibungslose Handhabung verschiedener Masken wurde gefordert, diese sind notwendig zum Erhalt der eigenen Würde, aber auch aus Gründen der Entlastung. Man lacht z. B., es ist aber nicht komisch und man hat es auch nicht verstanden, so wie man spielt, trinkt oder tanzt eine ganze Nacht und hat gar keine Lust dazu, aber das macht gar nichts. Man muss das können, da

anderenfalls die Kränkungen und Beleidigungen, die wöchentlich anfielen und weiterhin anfallen, nicht zu verkraften sind.

Wir trainierten uns schlechtes Benehmen an, wurden andererseits aber auf gewisse Standards hingewiesen, etwa dass man verschiedenen Frauen nicht die gleiche Sorte Blumen mitbringen darf oder dass Piercings notwendig zum Klassenabschluss führen.

Der Lehnerich, eine Figur, die sich an die Wand lehnen muss, um nicht vor Faulheit umzufallen, wurde als Vorbild propagiert, vor allem wenn die Ambitionen gar zu sehr ins Kraut schossen. Überhaupt wurde ausdauernd an einer ausgleichenden Gerechtigkeit gearbeitet: Großmäuler bekommen auf den Deckel, Grausamkeiten gegenüber Mauerblümchen werden nicht geduldet. Es traf dennoch oft die Falschen, aber wir waren ja zumindest in der Überzahl und konnten uns eine ganze Woche, nämlich bis zur nächsten Klassenbesprechung, über die Irrtümer und Rätsel austauschen und können es sogar heute noch ohne anstehende Klassenbesprechung.

Der gefürchtete Tribalismus, der dem jeweiligen Klassenverband zu

Recht vorgeworfen wird, ist keine Erfindung von Büttner, sondern eher eine studentische Notlösung. So wie man junge Studenten der Geisteswissenschaften daran erkennt, dass sie alle Zeilen ihrer jeweiligen Lektüre mit Textmarker unterstreichen, ist Arroganz die einzige Verhaltensweise, mit der man an der Akademie eine Gruppenzugehörigkeit signalisieren kann, denn erklären kann man sie zu dem Zeitpunkt genauso wenig wie die Geisteswissenschaftler in spe den Text verstehen, den sie komplett unterstreichen.

Eine sehr junge Punkerin, die zu Besuch in der Klasse war und treuherzig einen Studenten mit Irokesenhaarschnitt als Ihresgleichen zu erkennen glaubte, wurde über ihren Irrtum dahingehend aufgeklärt, dass es sich bei der Frisur dieses Herrn um eine bourgeoise Verirrung und nicht um Punk handelt. Was angesichts der Tatsache, dass dieser Mann ausgebildeter Elektriker und einer der wenigen Working-Class-Studenten war, besonders pikant ist. Dieses Beispiel ist charakteristisch für die Pädagogik Büttners, selten wird nur eine einzige Person belehrt, meistens bedient er sich der Geschichten, Probleme

oder Macken der Anwesenden, um eine Frage zu beantworten, womit zumindest der Besitzer der jeweiligen Macke und die Person, welche die Frage stellte, zur Aufmerksamkeit gezwungen sind.

Respektlosigkeit gegenüber der Malerei bei gleichzeitiger Bewunderung für Literatur ist vermutlich immer noch ein Kriterium, um in die Klasse aufgenommen zu werden, wie überhaupt sehr geschickt eher die Frage „Wie kann man leben“ als „Wie kann man malen“ lanciert wurde, was angesichts der Erfolgchancen auf dem Markt eine weise Maßnahme ist. Die zwei Prozent aller Abgänger aller Kunsthochschulen, die jämmerliche fünf Jahre ihres Berufslebens von ihrer Produktion leben können, sind uninteressant. Solange Studenten in der Schule sind, werden alle ausgebildet und zwar nicht in Maltechnik. Der Büttner-Maschinismus läuft auf stabilen Gleisen: Erotik, Terror, Tagespresse, Atheismus, Zahnschmerzen und dann immer die abschließende Frage: Lässt sich ein Erkenntnis- in einen Ereigniswert übersetzen?

Wer genau aufpasst, kann am jeweiligen Unterrichtsstoff die derzeitige Lektüre Büttners erraten, diese

wechselt in rascher Folge und ist immer sehr verschieden, so kann man eine Woche mit der Autonomieästhetik zubringen, offenbar liest Büttner dann romantische Literatur wie *Der Grüne Heinrich*, nur um uns in der nächsten und übernächsten Woche in scharfem Bogen die allgemeine Blödsinnigkeit jeder Beschäftigung (*Bouvard und Pécuchet*) zu erläutern, um sich dann den wirklich wichtigen Fragen zu widmen: Wie stellt man ein alkoholisches Getränk her, wenn man keine herkömmlichen Spirituosen im Haus hat (*Die Reise nach Petuschki*). Und dann geht es von vorne los, natürlich mit anderen Büchern. Meistens nennt er die Titel im Laufe der

Klassenbesprechung, und was ein Samisdat ist, lernt man nebenbei auch.

Anbei ein Rezept der »Komsomolzenträne« (weitere Rezepte dieser Art finden sich bei Wenedikt Jerofejew):

100 g Shiguli-Bier  
30 g Haarshampon »Nacht auf dem kahlen Berge«

70 g Anti-Schuppenmittel

30 g 13-F-Kleber

20 g Bremsflüssigkeit

Alles zusammen lässt man unter Zugabe von Zigarrentabak eine Woche ziehen und serviert es dann.

Dieses Rezept ist die Kurzfassung eines Arbeitsgesprächs, nur dass es kein Zigarrentabak, son-

dern Zigaretten der Marke Attika sind. Wichtig und bereits in diesem Rezept unschwer ersichtlich geht es um Pathosvernichtung unter erschwerten Bedingungen.

Nora Sdun hat von 1995 bis 2002 ernsthaft freie Kunst an der HFBK Hamburg und danach zur Erheiterung Germanistik studiert. Sie arbeitet in Hamburg als Verlegerin, Journalistin und Galeristin, betreibt u. a. mit Gustav Mechlenburg, Jan-Frederik Bandel und Björn Hartwig den Textem Verlag, ist Mitherausgeberin des Magazins Kultur & Gespenster und organisiert zusammen mit Sebastian Reuss die Galerie Dorothea Schlueter.

KUNSTPEDEMIE BÜTTNER & SCOLARI

10. bis 31. Mai 2014

Feinkunst Krüger, Hamburg

[www.feinkunst-krueger.de](http://www.feinkunst-krueger.de)

Henning Kles, Jürgen von Dückerhoff,

Daniel Richter, Martin Meiser, Hiroko

Kameda, Zinu Kim, Jonathan Meese,

Kyung-hwa Choi-ahoi, Nikos Valsamakis,

Bendix Harms, Mari Susanne

Kollerup, Ilia Kobeshavidze, Linda

McCue, Sebastian Wiegand, Christoph

Wüstenhagen, Klaus Hartmann, Taras

Skrentowytch, Kerstin Fürstenberg,

Daniel M. Thureau, Elisabeth Greck und

Florian Hüttner, Gudny Guðmundsdóttir,

● Andreas Höhne, Claus Becker, Mario

Palm, Hilke Dettmers, Maren

Schimmer, Inga Kählke, Meng Yin, Hua

Tang, hauptmuell, Nina Kluth, Jan-

Holger Mauss, Silvana Toneva, Maria

Windschüttel, Silke Silkeborg, Anna

Steinert, Mette Thiessen, Rocko Schamoni,

Yoojin Chang, Konstantin Sotnikov,

Stefan Pehl, Kerstin Vormmoor, Marco

P. Schaefer, Abel Auer, Nele Budelmann,

Mark Matthes, Ralf Weißleder, Anna

Guðjónsdóttir, Miwa Ogasawara, Svenja

Rossa, Willem Julius Müller, Kailiang

Yang und Helene Appel.



# Europe. The City Is Burning



Ute Meta Bauer und  
Lawrence Weiner am  
23. Mai 2014

rechts:  
Mark Dion am 24. Mai  
2014 vor einer Projektion  
seiner *Mobile Gull Appre-  
ciation Unit*, Folkstone  
Biennale, 2008

Mit einem dreitägigen, hochkarätig und international besetzten Symposium in der Aula der HFBK Hamburg wurde Ende Mai das Projekt „Stadtkuratorin“ der Kulturbehörde eröffnet. Unter der Leitung von Sophie Goltz soll es das 1981 begonnene Programm „Kunst im öffentlichen Raum“ neu ausrichten und aktualisieren.



„I have absolutely no idea why I am here“, kokettierte Lawrence Weiner, der laut Programm den ersten Vortrag halten sollte, sich aber stattdessen gleich mit Ute Meta Bauer, seit 2013 Gründungsdirektorin des CCA – NTU Centre for Contemporary Art der Nanyang Technological University, zum Gespräch auf dem Podium einfand. Die Differenzierung zwischen öffentlicher und institutioneller Kunst verstehe er nicht, Kunst sei immer öffentlich, schließlich seien auch Künstler und Künstlerinnen ein Teil der Öffentlichkeit, distanzierete sich der 73-jährige mit schalkhaft blitzenden Augen weiter vom The-

ma. Dabei zitiert das Programm *Wir sind keine Enten auf dem Teich. Wir sind Schiffe auf dem Meer*, mit dem Stadtkuratorin Sophie Goltz im April diesen Jahres zum ersten Mal an die Öffentlichkeit trat, eine gleichnamige Arbeit von Lawrence Weiner für den Hamburger öffentlichen Raum. Weiners Entwurfs-Skizze von 1989 diene als Key Visual des Symposiums. Sie entstand als Teil der von Ute Meta Bauer kuratierten *Hamburg Projekte 1989*, die für Hamburg eine Wendung hin zu prozessualen und kontextspezifischen Arbeiten im öffentlichen Raum markierten. Bauer und Weiner lernten sich an

der HFBK Hamburg kennen, wo Bauer von 1980 bis 87 studierte und Weiner von 1980 bis 81 Gastprofessor war. Auch für die Realisierung des Weiner-Projekts kam übrigens Unterstützung aus der Hochschule: Klaus Dufke, der bei Dieter Rams Design studierte, kümmerte sich um die nicht ganz einfache Umsetzung des Konzeptes in ein tatsächlich schwimmendes Objekt. Das entfernt an eine tauchende Ente oder an ein Segelschiff erinnernde Floß, das den Betrachtern entweder den Satz „Wir sind keine Enten auf dem Teich“ oder „Wir sind Schiffe auf dem Meer“ zuekehrte, treibt heute nicht mehr in

Höhe des Fischmarktes auf der Elbe. Man weiß nicht, ob es heimlich entfernt wurde oder sich aus der Verankerung gerissen hat und auf das offene Meer hinaus getrieben ist, was natürlich ein bestechend poetisches Bild liefert, auch bezüglich der Vulnerabilität der Kunst im öffentlichen Raum.

Weiner äußerte sich im weiteren Gesprächsverlauf dann doch durchaus substanziell. Sein Plädoyer für die künstlerische Selbstermächtigung „You don’t need a licence to put something out“ und die Empfehlung, wie das auch mit einfachen Mitteln zu bewerkstelli-

gen sei („Use chalk!“) wurden bei der Podiumsdiskussion am Samstagabend aufgegriffen. Sie unterzog das Hamburger Programm Kunst im öffentlichen Raum einer kritischen Revision, um dessen Perspektiven zu erörtern. Mit Ute Vorkoeper, Dirck Möllmann, Britta Peters, Achim Könnecke, Stephan Schmidt-Wulffen und Nina Möntmann saßen Kuratorinnen und Kuratoren auf dem Podium, die dessen Entwicklung mitgeprägt haben und zu kontrastreichen Einschätzungen kamen. Wie hat sich das Verhältnis von öffentlichem und institutionalisiertem Raum verändert? Wie konstituiert sich heute Öffentlichkeit? Ist die Idee einer Kunst, die

sich in soziale Prozesse einmischt, wie sie sich gerade durch Programme für Kunst im öffentlichen Raum entwickeln konnte, noch zeitgemäß? Oder kommt angesichts einer durch Occupy und die Finanzkrise neu politisierten Öffentlichkeit die Kunst im öffentlichen Raum eigentlich zu spät, konstatierte Stephan Schmidt-Wulffen, der als Kurator zusammen mit Achim Könnecke das Projekt *Aussendienst* (2000–2001) verantwortete, eines der richtungweisenden Projekte des Hamburger Programms Kunst im öffentlichen Raum.

Diese Fragen wurden beim zweiten und abschließenden Panel „Provincializing Europe“ auf internatio-

ner Ebene verhandelt, wobei bereits in dem von dem Chicagoer Historiker Dipesh Chakrabarty entlehnten Titel der Anspruch einer Umkehrung der Perspektive formuliert wurde. „Europa provinzialisieren“ markiert ein grundlegendes Problem postkolonialer Geschichtsschreibung, sich von Europa als alleinigem Modell einer universellen Entwicklung zu emanzipieren. Wie das Verhältnis von Stadt, Kunst und Politik entsprechend neu definiert werden muss, diskutierten Diana Campbell Betancourt, Cosmin Costinas, Omer Krieger und Johanna Warsza, moderiert von dem Berliner Autor und Theoretiker Boris Buden. Es zeigte sich, dass sich das

Thema aus internationaler Perspektive um Begriffe wie Geschichte und Zeitlichkeit erweitert.

Das Symposium gab eine komplexe Einführung in den „transitorischen Raum der Befragung“, den das auf zwei Jahre angelegte Projekt Stadtkuratorin unter Leitung von Sophie Goltz eröffnen will. Darüber wird in den kommenden *Lerchenfeld*-Ausgaben zu berichten sein. In diesem Sommer startet zunächst die *Silent University* des kurdischen Künstlers Ahmet Ögüt, eine autonome Plattform des Austausches und Lernens von Flüchtlingen, Asylbewerber/innen und Migrant/innen. ●



Bettina Steinbrügge, Britta Peters, Dirck Möllmann, Achim Könnecke, Stephan Schmidt-Wulffen, Ute Vorkoeper, Nina Möntmann (von links) am 25. Mai 2014

## EUROPE. THE CITY IS BURNING

23. bis 25. Mai 2014

**HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2, Aula**  
**Organisation: Sophie Goltz**

Referent/innen: Ute Meta Bauer (Direktorin Centre for Contemporary Art at the Nanyang Technological University, Singapur), Joshua Decter (Autor, Kritiker, New York), Mark Dion (Künstler, New York), Suzana Milevska (Stiftungsprofessorin Zentral- und Südosteuropäische Kunstgeschichte, Akademie der bildenden Künste Wien), Esther Shalev-Gez (Künstlerin, Paris) und Lawrence Weiner (Künstler, New York und Amsterdam), Miguel Robles Durán (Assistenzprofessor für Urbanism,

*Design Strategies, Parsons The New School for Design, New York), Christoph Schäfer (Künstler, Hamburg) und Bige Örer (Direktorin Istanbul Biennale). Podium 24. Mai 2014: Achim Könnecke (Leiter Kulturamt der Stadt Freiburg und ehemaliger Referent der Hamburger Kulturbehörde für Kunst im öffentlichen Raum), Dirck Möllmann (Kurator Kunst im öffentlichen Raum, Graz), Nina Möntmann (Professorin Art Theory and the History of Ideas, Royal University College of Fine Arts, Stockholm), Britta Peters (Kuratorin, Hamburg), Stephan Schmidt-Wulffen (Leiter Lehrlabor für implizites und künstlerisches Wissen (LIKWI), Zeppelin Universität Friedrichshafen) und Ute Vorkoeper*

*(Kuratorin, Hamburg), Moderation: Bettina Steinbrügge (Direktorin Kunstverein in Hamburg).*

*Podium 25. Mai 2014: Diana Campbell Betancourt (Künstlerische Leiterin Samdani Art Foundation, Dhaka), Cosmin Costinas (Direktor Para/Site Art Space, Hong Kong), Marina Fokidis (Direktorin Kunsthalle Athen), Omer Krieger (Kurator Under the Mountain: Festival of New Public Art, Jerusalem Season of Culture), Gabi Ngcobo (Kuratorin, Johannesburg) und Joanna Warsza (Leiterin Public Program, Manifesta 10, St. Petersburg), Moderation: Boris Buden (Autor, Theoretiker, Berlin).*

# MICHAELA MELIÁN – IN A MIST

•

Ausgangspunkt des neuen Hörspiels *IN A MIST* und der gleichnamigen aktuellen Ausstellung im Badischen Kunstverein Karlsruhe von Michaela Melián, Professorin für Zeitbezogene Medien an der HFBK Hamburg, ist das 1928/29 von einer Gruppe revolutionärer Künstler geschriebene und in Moskau uraufgeführte Kindertheaterstück *Fritz Bauer*. Es erzählt aus sowjetischer Perspektive vom Klassenkampf im Deutschland der 1920er Jahre, von ungerechten Beschäftigungsverhältnissen – von Grundkonflikten, die auch bis heute nicht gelöst sind. In den Medien Film, Musik, Zeichnung und Sprache befragt Michaela Melián das Theaterstück auf seine politische und gesellschaftliche Gegenwartigkeit. Norbert Lang, Promovend an der HFBK Hamburg und Mitarbeiter der Redaktion BR Hörspiel und Medienkunst, sprach mit Michaela Melián über Ausstellung und Hörstück.

NORBERT LANG : *IN A MIST* beginnt mit der Entdeckung oder auch Wiederentdeckung eines Theaterstücks, das Ende der 20er Jahre/Anfang der 30er Jahre populär war, das seither jedoch nicht mehr gespielt wurde. Das 1928/29 in der damaligen Sowjetunion geschriebene Kindertheaterstück *Fritz Bauer*. Wie sind Sie mit diesem in weiter Entfernung liegenden Stück in Berührung gekommen? War das Zufall?

MICHAELA MELIÁN : Absoluter Zufall. Das Stück hat

mich gefunden, nicht ich das Stück. Ich war zu einem Projekt im Rahmen der Moskauer Biennale eingeladen. Ich war damals zum ersten Mal in Moskau und habe diverse Museen besucht. Dabei habe ich im Theatrum eine kleine Ausstellung aus dem Nachlass des Architekten, Bühnenbildners und Pädagogen Georgij Golz gesehen, der in den 20er Jahren und auch schon in der Revolutionszeit zu den Avantgardekünstlern und Konstruktivisten zählte und auch am Wettbewerb um den Palast der Sowjets beteiligt war. Golz hat offensichtlich in den 20er Jahren für sehr viele Theaterstücke Bühnenbilder entworfen, unter anderem für Projekte des Moskauer Theaters für Kinder. In der Ausstellung habe ich zwei kleine Aquarelle von ihm aus dem Jahr 1928 gesehen, die so überhaupt nicht nach Russland aussahen, und aus Neugierde den dazugehörigen Wandtext fotografiert und mir anschließend übersetzen lassen. Dabei kam heraus, dass die Bilder als Entwürfe zu Bühnenprospekten für ein Theaterstück mit dem Titel *Fritz Bauer* gedacht waren. Das fand ich so interessant, dass ich dann versucht habe, den Theatertext zu finden, was mir schließlich auch gelang. Aber ich wusste nicht, was in dem Stück genau erzählt wurde. Ich wusste nur, dass es um eine Arbeiterfamilie, um einen Streik in Deutschland geht. Was mich interessierte, war das Bild, das hier von außen auf Deutschland geworfen oder projiziert wurde. Das Stück ist zwischen 1929 und 1931 nur in der Sowjetunion aufgeführt worden und existiert heute nur als ein Theatermanuskript mit fünf kleinen Fotos von Bühnenmomenten in der Nationalbibliothek in Moskau. Dazu ein kurzer Text der Autorin und Regisseurin als Regieanweisung.

NL: In dieser Bühnenanweisung steht ja, die Handlung spielt „in Bayern zu unserer Zeit“. Kann man sagen, Sie haben sich dazu entschieden, die Bühnenanweisung buchstäblich zu nehmen und die Frage zu stellen, inwiefern dieses Stück Bayern, Deutschland, unsere Gegenwart beschreiben könnte oder inwiefern auch nicht?

MM: Auf jeden Fall. Interessant sind erst einmal die holzschnittartigen Vereinfachungen. Es gibt den Kapitalisten, den Polizeioffizier, die Lehrerin, die alle für die Staatsmacht stehen. Diese handelt in dem Stück böse, der Staat bedient sich illegaler Mittel. Auf der anderen Seite gibt es die Arbeiter, die nicht wirklich an der Gesellschaft teilhaben und total arm sind. Aber, es gibt den strahlenden Arbeiterführer, den Vater des Kindes. Und es gibt die Kinder, die dann ähnlich der Konstellation in *Emil und die Detektive* die verschiedenen Charaktere repräsentieren, die man in einem sozialen Spektrum erwartet. Die weiblichen Erwachsenenrollen sind dagegen alle völlig unterkomplex, keine einzige entspricht dem sowjetisch emanzipierten Frauenbild, sondern einem „vorrevolutionären“, bürgerlichen Rollenverständnis. Insgesamt also eher eine Konstellation wie in einem Kasperltheater mit Räuber, Krokodil, Hexe und Gendarm. Das war alles erst einmal schwierig. Wie geht man also damit um?

NL: Gerade das interessiert mich. Das Stück ist wirklich relativ holzschnittartig. Es gibt den Verweis auf München, aber soweit ich das überblicken kann, gibt es nicht wirklich Hinweise auf konkrete Orte in München. Es könnte eine universelle Handlung sein. Auch könnte man sagen, die Psychologie ist relativ grobschlächtig.



Wie sind Sie damit umgegangen? Wie kann man in den verschiedenen Medien – in einem Ausstellungsprojekt, in einem Hörspiel – auf dieses Setting referieren?

MM: Genau, das war die Frage. Ich bin ja keine Theaterregisseurin, die ein Stück wieder auf die Bühne bringt, sondern ich wollte schon mit dem Gehalt arbeiten, mit der Projektion, die da stattfindet, und natürlich auch unserer heutigen Projektion auf diese Form von Agitprop, und mit dem Erlösungsmodell, das die Agitpropkultur dieser Zeit anbietet. Das wir schnell ad acta legen, wenn wir damit konfrontiert werden, weil uns das Weltbild zu einfach ist. Aber man kann sich dem auch mal nähern und ansehen, was in den ganzen Ebenen dazwischen denn noch so miterzählt wird. Und das war sehr interessant. Wenn man genauer hinsieht, ist die Grundkonstellation des Stücks der Konflikt zwischen Familie und Berufung. In diesem Fall ist es die Berufung zum Kampf für eine bessere Gesellschaft. Ein Zwiespalt, in dem der Vater zerrieben wird. Ein anderer interessanter Hinweis ist auch, dass in dem ganzen Stück kein einziges Mal eine Partei vorkommt. Das ist fast nicht vorstellbar, weil im Deutschland dieser Zeit der gesellschaftliche Alltag durch den verschärften Kampf zwischen den Parteien vehement geprägt war; auf der einen Seite gab es bereits die NSDAP und auf der anderen Seite die Kommunistische Partei und die ganzen linken Splittergruppen. In der Sowjetunion war das gleichzeitig ein Umbruchmoment, dort hatte kurz danach mit Stalin nur noch die Partei Recht. Hier in dem Stück aber spielt überhaupt keine Partei eine Rolle, sondern es geht nur um die Gesinnung; will ich mein Leben der Verbesserung der Verhältnisse widmen oder geht es mir nur um mich selbst. Das ist

die Fragestellung, und die ist ja eine topaktuelle oder ewig währende. Dazu kommen interessante Konstellationen, wie etwa, dass die Schule, aber auch das Krankenhaus dem Unternehmer gehören. So schließt der Unternehmer, weil gestreikt wird, die Schule und das Krankenhaus. Es findet also keine Versorgung der Kranken und kein Unterricht für die Kinder mehr statt. Das stimmt natürlich alles historisch nicht, das ist eine Projektion eines sozialistischen auf ein kapitalistisches Land, was wahrscheinlich wider besseres Wissen so konstruiert wurde, um ein möglichst einfaches Bild zu erzeugen. Das Frappierende aber ist, dass wir heute immer häufiger so eine Situation vorfinden, viele Schulen und Krankenhäuser sind inzwischen privatisiert. Das hat mich überrascht, Momente zu finden, die plötzlich ganz aktuell sind, bei denen man aber erst einmal denkt, wie absurd ist das denn.

NL: Sie haben gerade schon angesprochen, dass es Ihnen auch darum ging, einen distanzierteren Blick zu werfen auf diese Schwarz-Weiß-Ästhetik, die manchmal in dem Stück schwelt. Wie schafft man denn eigentlich die Distanz? Mit welchen Mitteln, in welchen Medien kann man wie unterschiedlich die Distanz zu dem eigentlichen Stück herstellen?

MM: Das war ein langer Weg, auf dem ich mich vorgetastet habe. Es ist natürlich etwas ganz anderes, wenn man das Stück liest, als wenn man es gesprochen hört. Das war meine erste Entscheidung. Meine Idee war, genau wie es in der Regieanweisung von Natalia Satz steht, das Stück an einem Tisch lesen zu lassen und dabei die Gesten und auch die Rede möglichst zurückzunehmen. Ich

habe dann in der Zusammenarbeit mit den Münchner Kammer-  
spielen für ein paar Tage eine Probebühne bekommen, auf der wir  
einen Bühnenraum nachgebaut haben. Der ganze Raum wurde zur  
Bühne, in der Mitte stand ein großer Tisch, um den haben die Schau-  
spieler Platz genommen. Die szenische Lesung haben wir mit zwei  
Kameras und mit Hilfe von zwei Toningenieuren aufgenommen. Das  
Ergebnis war mir dann allerdings zu glatt, die Schauspieler waren  
so gut. Die Lesung bekam ein großes Tempo und das war mir dann  
doch schon zu sehr gespielt. Ich wollte eher erreichen, dass das  
Stück permanent ins Leere läuft, um die Agitprop zu brechen. Des-  
halb habe ich danach alle Schauspieler einzeln bestellt und jede/n  
einzeln ihren/seinen Text lesen lassen. Also, alle Takes, die eine/r  
zu sprechen hatte, wurden getrennt aufgenommen und dann das  
ganze Material in einer Heidenarbeit auseinandergeschnitten und  
puzzleartig zusammengesetzt. Dadurch hat das Stück jetzt eine  
Gesamtlänge von zwei Stunden, bei der Ensemblelesung hatte es ur-  
sprünglich nur eine Stunde und fünf Minuten gedauert. Denn es  
gibt jetzt immer den Moment, in dem die Schauspieler erst einmal ih-  
ren nächsten Einsatz durchlesen, dann in die Kamera blicken und  
erst danach zu sprechen beginnen. Auch haben sie kein Gegenüber,  
dadurch sprechen alle permanent den Zuschauer oder den Zuhö-  
rer an. Die Tonaufnahmen habe ich dann auch als Grundlage für das  
Hörspiel verwendet. Dafür war die Verlangsamung als Kompositi-  
onsprinzip mindestens so wichtig. Das langsame Tempo bringt eine  
ganz andere Form von Spannung, das Stück wirkt in der Dehnung  
wie ein total straff gespannter Gummi kurz vor dem Zerreißen. Es  
liegt wie unter einem Vergrößerungsglas und zerfällt in seine Teile.  
Es war mir wichtig, einen fremden Blick auf das Stück zu schaffen.

NL : Sie haben ja auch mit den Bühnenanweisungen gear-  
beitet, den Beschreibungen der Räume, die im Theaterraum entste-  
hen oder inszeniert werden sollten. Die sind natürlich im Hörspiel  
nicht sichtbar, trotzdem hat man sie als Hörer sofort im Blick. Haben  
Sie diesen Vorstellungen entgegen- oder zugearbeitet?

MM : Also, Grundlage der Arbeit im Karlsruher Kunstver-  
ein ist die Film- und Tonaufnahme des aus den Fragmenten zusam-  
mengesetzten Theatertexts. Im Film genauso wie im Hörstück sitzt  
jeder Sprecher einzeln auf der Bühne und teilt sich den Bühnenraum  
mit dem Ausstellungsbesucher oder dem Hörer. Zudem habe ich un-  
ter die Tonspur aus den vielen Einzeltakes eine deutlich ausgestellte  
Atmosphäre gelegt. Klangstrukturen wie das Surren und Rauschen  
der Theaterbeleuchtungssysteme im Hintergrund wurden so in einen  
Raum eingebettet und verbunden. Im Hörstück ist es sogar so, dass  
das Rauschen den Theaterraum definiert und deshalb immer, wenn  
der Theatertext kommt, diese Atmosphäre für einen Moment so-  
gar ganz hoch angesteuert wurde, so als würde man einen Schalter  
umlegen. Eben wie im Kino, wenn der Film startet und man sofort  
den Film als Material mit seinem Eigengeräusch zu hören meint. Ich  
habe also nicht die einzelnen Räume akustisch voneinander unter-  
schieden, weil es ja um die Imagination dieser verschiedenen Räume  
geht, um die Arbeiterstube, das Polizeizimmer, wo ein Verhör statt-  
findet, das Gefängnis oder das Kabinett des Kapitalisten. Diese Räu-  
me werden also nur durch den Text und die Stimmen der Sprecher  
und Sprecherinnen bzw. den Klang aus dem elektrischen Surren der  
Theaterlampen und dem Grundrauschen definiert. Dazu kommen  
dann Sprachaufnahmen von Natalia Satz' Anmerkungen zum The-



atertext, in denen sie erläutert, wie geprobt werden soll, in denen sie auch darauf hinweist, dass der Theatertext auf wahren Begebenheiten beruht, also einen dokumentarischen Kern hat – was damals auch für Piscator und Brecht eine große Rolle spielte. Und auch ihre Beschreibung der einzelnen Bühnenbilder ist unglaublich anrührend, denn sie gibt einen Einblick in das wahnsinnig arme, im Entsetzen befindliche sozialistische Land; wie hier mit ganz einfachen Mitteln Bilder imaginiert werden sollen. Das Stück sollte ja auch reisen, deshalb empfiehlt sie, einen Bereich mit Stoffbahnen abzuhängen, um so jeden beliebigen Raum als Bühnenraum definieren zu können. Dann braucht man nur noch einen Tisch, drei Stühle, ein Bett, fertig.

In der Ausstellung ist der Text von Natalia Satz als Einzelearbeit über Kopfhörer zu hören und die Stimme der Sprecherin eingebettet in eine Komposition, die ich produziert habe in Referenz an die akustischen Verfahren, die unter dem Titel „Musik für die Zukunft“ in der frühen Sowjetunion entwickelt wurden. Ich habe z. B. Klänge wie das Reiben über bestimmte metallische Oberflächen, das Anstoßen von Glas oder auch das Schnarren einer Fahrradkette elektronisch verfremdet, so dass eine Art futuristischer Klangteppich entsteht. In diesem Klangteppich liegt die Stimme der Sprecherin, die den Text von Natalia Satz spricht.

Dagegen wurden im Hörstück diese Passagen zwischen den Theatertext geschnitten. So habe ich in der Szene, die im Kabinett des Kapitalisten spielt, zwischen den Theaterdialog die Regieanweisung mit diesem ganz anderen, rein elektronischen Klangraum zugespielt.

NL: Es gibt noch ein anderes Element, das aus der Gegenwart kommt, nämlich Texte, die beschreiben, wie die Arbeitsverhältnisse der Gegenwart sind. Warum haben Sie diese Texte verwendet. Was sind das für Texte, woher kommen sie?

MM: Diese Elemente sind speziell für das Audiostück entstanden. Heute werden in vielen Formaten im Fernsehen, aber auch im Radio Sendungen, damit die Leute bei der Stange gehalten werden oder um die Sendeformate zu finanzieren, durch Werbeeinlagen regelmäßig unterbrochen. Im Hörstück wird nun alle 20 Minuten ein Trailer eingespielt, der mit der gleichen Musik arbeitet, die ich für das Stück komponiert und produziert habe. Diese

ist aber so abgemischt und komprimiert, dass sie einen sonstigen Charakter bekommt, wie wir sie von Werbezuspielungen kennen, die plötzlich akustisch völlig rausknallen. Und da hinein werden von Stefan Hunstein, der die Erzählerstimme in dem Stück hat, Texte eingelesen, die ich zitathaft zusammenmontiert habe. Zum Beispiel aus einem Interview mit jungen Kreativen aus dem Silicon Valley, die darüber reden, dass sie keinen Staat mehr brauchen, keinen Wohlfahrtsstaat wollen, keine Steuern bezahlen wollen. Dass sie ganz unabhängig von jeder staatlichen Übereinkunft leben wollen, keine Gesetze brauchen, allerdings auch nicht mehr als 200 Mitglieder in ihrer Community haben wollen. In ihrer Community wollen sie den Sozialismus 2.0 oder Kommunismus 2.0 oder die Demokratie 2.0 leben, was völlig absurd ist, weil so etwas ja nur dann funktionieren kann, wenn Leute Geld haben und alle der gleichen Meinung sind. Das ist einer der Werbespots, 30-sekündige Trailer, die dazwischen geschaltet wurden. Die andere Werbezuspielung ist eine Collage aus Textfragmenten, die ich dem Wirtschaftsteil oder auch den Stelenausschreibungen der *SZ* oder der *Zeit* entnommen habe, in denen nach Leuten gesucht wird, die jung, kreativ und flexibel sind, die Verantwortung für sich selbst übernehmen und das ganze Gebilde einer Firma oder auch einer Institution entlasten, indem sie vorgeben, selbst für ihr Glück zuständig zu sein. Diese beiden Einsprengsel finde ich wahnsinnig wichtig vor dem Hintergrund der Situation, in der wir uns heute global befinden. Überall in Europa wird am Wohlfahrtsstaat eingespart, in Griechenland sieht man das sehr gut oder auch in Spanien, zuerst wird da geknappst, bei uns ja nicht anders. Heute wird die Verantwortung an den Einzelnen zurückgegeben, als würde jeder selbst dafür verantwortlich sein, in welchen Zusam-

menhängen er oder sie lebt, was natürlich vollkommener Quatsch ist! Jemand, der in Afrika geboren wird, hat eine vollkommen andere Ausgangssituation als z.B. jemand in Deutschland.

Diese Einsprengsel sind ein Unterbrechen des Formats, ein Verweis darauf, wie heute Medien formatiert sind, wie wir permanent stimuliert und modertiert werden. Das findet eben nicht nur im Agitprop statt, sondern auch heute, nur mit anderen Mitteln. Und immer geht es um die Sehnsucht nach einer Art Teilhabe, an was auch immer, z. B. auch am kapitalistischen System.

Und da sind wir bei der Musik, die ja auch ein wichtiges Element ist. Im Hörstück taucht sie ab und zu freigestellt neben historischen Einsprengseln auf, die wieder mit dem Dokumentarismus zu tun haben, den ich vorher erwähnt habe. So wird zwischen den Szenen des Theaterstücks aus alten Flugblättern zitiert, um klar zu machen, dass das Stück nicht nur aus einer Agitprop-Perspektive auf Deutschland heraus formuliert ist, sondern dass es diese Sprache in Deutschland wirklich gab. Hier kommt jetzt die Musik ins Spiel. Für die Musik wie auch für die Kunst galt schon damals durch Dada und den Konstruktivismus, dass der Alltag genauso wichtig ist wie die Hochkultur. Das heißt, ein Flugzeugmotor, das Geräusch der Straße haben genauso einen Klanggehalt und eine Information wie eine Geigensaite, also auch das sogenannte Hässliche hat eine Schönheit in der künstlerischen Komposition. So ist jedes Stück als Komposition unter Verwendung von Klängen unterschiedlichster Provenienz entstanden, zu denen ich wiederum mit analogen Instrumenten gespielt habe. Dazu wurden motivisch außerdem ein paar Samples, die ich aus dem Internet von einer Gramophoneinspielung von *IN A MIST* geholt habe – einer Jazzkomposition von Bix Bei-

derbecke aus dem Jahr 1927 – hineingewoben, um eine Klammer herzustellen und zu markieren, dass die ganzen Konstruktionen und Projektionen immer den ganzen Globus umfassen. Damals eben auf der einen Seite der Kapitalismus mit der von Ford eingeführten Automatenproduktion, dem sogenannten Fließbandssystem, das ja dazu geführt hat, dass viele Leute arbeitslos wurden. Und auf der anderen Seite der Sowjetstaat, der anfänglich gerne die Fließbänder von Ford übernommen hätte, weil dann schneller eine industrielle Produktion möglich gewesen wäre. Die Verknüpfung von Ökonomie, Wohlstand, Arbeit und Teilhabe an der Gesellschaft, das sind schon viele, viele Themen, die sich quer zu den Weltanschauungen lesen lassen.

NL : Es ist also eine Erweiterung des musikalischen Materials, zugleich greifen Sie aber auch auf das Stück von Bix Beiderbecke *IN A MIST* zurück. Weshalb genau dieses Stück?

MM : Die Erklärung ist eigentlich ganz einfach. Ich bin ins Internet gegangen und habe erst einmal recherchiert, was zur Zeit des Theaterstücks an Musik weltweit erschienen ist und produziert wurde. Interessanterweise war dann 1928 zum einen die Uraufführung der *Dreigroschenoper*, die natürlich ganz nah dran ist, überhaupt Brecht und der ganze Kontext, dann aber auch bestimmte Jazzklassiker. *IN A MIST* ist ein ganz tolles Stück, an dem ich interessant finde, dass man da wieder so eine „Luftwurzel“ hat, einen deutschstämmigen Musiker, der in einer schwarzen Musikszene solche Klassiker produziert, die dann weiterleben, weiter tradiert werden in der Musikgeschichte, ob nun Jazz oder Pop. Und dazu war der



Titel „in einem Nebel“ ganz passend für meine Ausgangssituation für das Projekt.

NL: Und es ging Ihnen darum, nicht nur das gesammelte Material einfach dokumentarisch zu präsentieren, sondern sich tatsächlich anzueignen und in verschiedensten Medien wiederum, sagen wir mal, zu wiederholen? Und durch diese Wiederholung sowohl eine Distanz wie eine Nähe zu diesem Material zu schaffen?

MM: Die Wiederholung hat z.B. in einer Art Wiederaufführung stattgefunden, aber natürlich in einer komplett verfremdeten Form. Wobei der Begriff der Verfremdung, den Brecht geprägt hat und der in der Zeit sehr wichtig war, ganz klar als Moment präsent ist. So ist nichts Historisches in der Ausstellung. Ich habe anhand der historischen Fotos Zeichnungen der Bühnensituationen gemacht, die in der Ausstellung in Karlsruhe zu einem riesigen Wandgemälde transformiert worden sind. Hier werden in einer pixeligen Stempeltechnik die Bühnenelemente miteinander verbunden, der Keller, in dem sich die Arbeiter treffen, mit der Arbeiterstube. Dazu sind Zeichnungen von heutigen Räumen eingebaut, die z. B. eine Raumsituation aus einem Wohnheim oder Containerunterbringung zeigen. Andere Zeichnungen zeigen Räume aus Wohnkomplexen, die in Deutschland 1929 entworfen wurden, wie die Stuttgarter Weissenhof-Siedlung oder die unter Gropius gebaute Dammerstock-Siedlung in Karlsruhe, die alle das moderne Wohnen repräsentieren. Während die Stube, die zur selben Zeit in der Sowjetunion auf Deutschland projiziert wird, aussieht, als würde sie aus den 1820er Jahren stammen. Ich habe mit sehr vielen verschiedenen Formaten

und Elementen gearbeitet, wie dem Wandbild, den Glasbildern, die eine Markierung zwischen dem Innen und Außen bilden, den Zeichnungen von Wohnräumen, die für die Überschneidungen zwischen Privatem und Öffentlichem stehen. Alles wird aus dem historischen Kontext genommen und auf das Heute projiziert, so wie wir ja auch permanent auf die 20er und 30er Jahre projizieren.

Abb. 1: Michaela Melián, Glasbilder, 2014, Ausstellungsansicht *IN A MIST*, Waldstrassensaal, Badischer Kunstverein, Karlsruhe

Abb. 2: Michaela Melián, *IN A MIST* (Filmstill), 2014; Ausstellungsansicht; Badischer Kunstverein, Karlsruhe

Abb. 3-4: Michaela Melián, *IN A MIST*, Wandbild 2014; Ausstellungsansicht, Badischer Kunstverein, Karlsruhe  
Fotos: Stephan Baumann, bild\_raum

Das Gespräch wurde aufgezeichnet im Rahmen der Sendung *hör:spiel.art.mix* am 9. Mai 2014 auf Bayern 2.

Das Hörspiel *IN A MIST* wurde am 16. Mai 2014 auf Bayern 2 urgesendet. Das Hörspiel, der zugehörige Film, wie auch das Gespräch mit Michaela Melián sind als Podcast abrufbar unter [www.br.de](http://www.br.de), Radio, Hörspiel, *IN A MIST* – *MAGAZIN*.

*nach bis zum 22. Juni 2014*

*IN A MIST*

Michaela Melián

Badischer Kunstverein, Karlsruhe  
[www.badischer-kunstverein.de](http://www.badischer-kunstverein.de)

## Neu an der HFBK Marie Sorgenfrei

Seit dem 1. Mai ist Marie Sorgenfrei Werkstattleiterin Produktion im Studienschwerpunkt Film. Die neu eingerichtete Stelle nimmt die Aufgaben der Herstellungsleitung für studentische Abschlussfilme wahr, unterstützt bei Fragen zur Kalkulation, sie koordiniert und überprüft die Mittelabrechnung in Zusammenarbeit mit den Professor/innen des Studienschwerpunkts Film und der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein. Darüber hinaus vermittelt Marie Sorgenfrei Grundlagen der Filmförderung und -finanzierung und unterstützt die Filmproduktion bei der Klärung rechtlicher Fragen. Außerdem wird Marie Sorgenfrei die Leitung des Filmfestivalbüros übernehmen, das heißt die Organisation und Dokumentation von Filmfestivalbeteiligungen der HFBK-Studierenden und Absolvent/innen sowie die Organisation von HFBK-Filmveranstaltungen.

Marie Sorgenfrei, geboren 1980 in Bad Segeberg, arbeitet seit

2004 freiberuflich in verschiedenen Eigenschaften für Film- und Fernsehproduktionen, darunter als Set- und 1. Aufnahmeleiterin, als Produktionsleiterin, Produktions- und Redaktionsassistentin. Für Junafilm übernahm sie 2012 die Festival-Recherche für den Film *Tore tanzt*, der unter anderem bei den Filmfestspielen in Cannes lief. Für die HFBK Hamburg war Marie Sorgenfrei bereits freiberuflich tätig: 2013 war sie für die Budgetkontrolle der Abschlussfilmförderung zuständig und betreute die Absolvent/innen bei der Antragstellung und Abwicklung. Seit 2013 studiert Marie Sorgenfrei im Fernstudium an der Akademie für Management in Berlin Kulturmanagement mit dem Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit kultureller Betriebe und Projektmanagement. Marie Sorgenfrei hat eine Tochter und lebt in Schleswig-Holstein.

### 1. AUFNAHMELEITERIN

2009: *Totem*, Spielfilm, Regie: Jessica Krummacher, Produktion: Arepo Media GmbH; *Terra X – Der Raub der Mona Lisa*, Doku-Reihe (ZDF), Regie: Michael Höft, Produktion: HDTV Filmproduktion

### ANDERE TÄTIGKEITEN (AUSWAHL)

2010: *Die Räuberin*, Kinospielefilm, Regie: Markus Busch (Produktionsassistentin); *Suzannas Zimmer*, Kurzfilm; Regie: Katharina Duve, Tanja Schwerdorf (Produktionsleiterin); *Jürgen Dose – Trittschall im Kriechkeller*, Kurzfilm, Regie:



Lars Jessen (Setaufnahmeleiterin); *Von jenem Tage im Winter*, Kurzfilm, Regie: Moritz Schurer (1. Regieassistentin); *Abgebrannt*, Kinospielefilm, Regie: Verena S. Freytag (Setaufnahmeleiterin Fehmann)/2009: *Luks Glück*, Kinospielefilm (ZDF), Regie: Ayse Polat (Setaufnahmeleiterin)/2008: *Ghosted*, Kinospielefilm, Regie: Monika Treut (Setaufnahmeleiterin)/2006: *Auf der anderen Seite*, Kinospielefilm, Regie: Fatih Akin (Assistentin der Aufnahmeleitung)

## Gastprofessur für Thomas Scheibitz

THOMAS SCHEIBITZ IST IM SOMMERSEMESTER 2014 GASTPROFESSOR IM STUDIENSCHWERPUNKT BILDHAUEREI.

Damit kehrt er nach zehn Jahren an die HFBK Hamburg zurück - 2004 war er schon einmal Gastprofessor. Thomas Scheibitz, 1968 in Radeberg geboren, absolvierte eine Ausbildung zum Werkzeugmacher, bevor er von 1991 bis 1996 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden studierte, zuletzt als Meisterschüler bei Ralf Kerbach. Ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wurde er durch zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, darunter in den USA, Großbritannien, den Niederlanden und der Schweiz international bekannt. Zusammen mit Tino Sehgal gestaltete er 2005 den deutschen Pavillon bei der 51. Biennale in Venedig. Das malerische, zeichnerische und skulpturale Werk von Thomas Scheibitz bewegt sich zwischen Figura-

tion und Abstraktion. In einer seiner jüngsten Einzelausstellungen *One time Pad* (2013) bezog er sich erstmals explizit auf die menschliche Figur, allerdings auch hier mit starker Entfremdung, wie Susanne Gaensheimer, Direktorin des MMK Frankfurt, anlässlich der Ausstellung konstatierte. Thomas Scheibitz verschmelze eine genau beobachtete gegenwärtige Symbolik, Ornamentik und Oberfläche mit einem Formenrepertoire, das der Kunstgeschichte entstamme. Der Titel *One Time Pad* steht für einen unentschlüsselbaren, nur einmal verwendbaren Code und verweise auf die Codierungs- und Decodierungsprozesse im Werk von Scheibitz.

[www.thomasscheibitz.de](http://www.thomasscheibitz.de)

### EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2014: Thomas Scheibitz, Tanya Bonakdar Gallery, New York; Thomas Scheibitz, Sprüth Magers, Berlin/2013: *ONE-Time Pad*, BALTIC Centre for Contemporary Art, Newcastle/2012: *ONE-Time Pad*, MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main; *A Panoramic View of Basic Events*, Tanya Bonakdar Gallery, New York/2011: *mk/Ultra*, Sprüth Magers Berlin; *Lineage ONE/Stilleben & Statistics*, Jarla Partilager; *Il fiume e le sue fonti*, Collezione Maramotti, Reggio Emilia/2010: *Der ungefegte Raum*, Galerie im Taxispalais, Innsbruck; *A moving plan B – chapter TWO*, Sprüth Magers, London; *A moving plan B – chapter ONE*, ausgewählt von/selected by Thomas Schei-

↓ Thomas Scheibitz, *Speicher*, Öl, Vinyl, Lack auf Leinwand, 300x190 cm  
© VG Bild Kunst, Bonn 2014 für Thomas Scheibitz, Courtesy Sprüth Magers Berlin London



bitz, Drawing Room, London/2009: *A.C.G.T.*, Produzentengalerie Hamburg

#### GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2013: *William S. Burroughs: Retrospective*, Deichtorhallen Hamburg, Falckenberg Collection, Hamburg; *NEON – vom Leuchten in der Kunst*, Museum für konkrete Kunst, Ingolstadt; *BubeDameKönigAss*, Neue Nationalgalerie, Berlin; *Commodious Thoughts from Outer Space*, kuratiert von Gerwals Rockenschaub, Galerie Krobath, Wien; *Silent*, Avlskarl Gallery, Kopenhagen; *Geist und Form – Ten Painters from Berlin*, Grundwald Gallery of Art, The University of Indiana in Bloomington; *Das doppelte Bild*, Kunstmuseum Solothurn; *A New View: Contemporary Art*, St. Louis Art Museum; *Das neue Lenbachhaus*, Lenbachhaus, München; *The Legend of The Shelves*, Autocenter, Berlin/2012: *Don't Be Shy, Don't Hold Back, The Logan Collection at SMOMA*, San Francisco Museum of Modern Art, San Francisco; *Fruits de la Passion*, Centre Georges Pompidou, Paris; *Common Ground*, 13th International Architecture Exhibition, La Biennale di Venezia; Boros Collection, Berlin; *The Garden of Eden*, Palais de Tokyo, Paris; *The Collection. German Art from Kiefer to Henning*, Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam; *The Name is Burroughs*, ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe; *Abstract Confusion*, Kunsthalle Erfurt; *Wasserstandsmeldung – Die neue*

Sammlungspräsentation, Kunstmuseum Bonn/2011: *Abstract Confusion*, Kunstverein Ulm; *10 Years Autocenter*, Autocenter, Berlin; *Arbeiten aus dem Bleistiftgebiet*, Van Horn, Düsseldorf; *Surveyor*, Albright-Knox Art Gallery, New York; *Portfolio Berlin 1*, Kunsthalle Rostock; *Hal-leluhwah! – Hommage à Can*, ABTART, Stuttgart, Künstlerhaus Bethanien, Berlin; *Abstrakt////Skulptur*, Kolbe Museum, Berlin; *Abstract Confusion, b05*, Kunst- und Kulturzentrum Montabaur; *I Promise to Love You*, Kunsthal Rotterdam, Rotterdam; *Wahlverwandschaften III*, Neues Museum Weimar/2010: *If not in this period of time – Contemporary German Painting*, Museu de Arte de São Paulo; *Multiple Pleasures, Functional Objects in Contemporary Art*, Tanya Bonakdar Gallery, New York; *Das neue Albertinum*, Staatliche Kunstsammlungen, Dresden; *High Ideal, Crazy Dreams*, Galerie Vera Munro, Hamburg; *Wenn die Nacht am Tiefsten*, Bel Etage, Berlin; *15 Hauptwerke/Zeichnungen nach 1945 – Aus der Sammlung des Dresdner Kupferstich-Kabinetts*, Staatliche Kunstsammlungen Dresden; *Alle gegen Kerbach*, Galerie Zanderkasten, Dresden/2009: *cargo*, Autocenter, Berlin; *Meisterwerke der Moderne: Die Sammlung des Kunstmuseums Winterthur*, Museo di arte moderna e contemporanea di Trento e Rovereto, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn; *Constellations*, Paintings from the MCA Collection,

Museum of Contemporary Art, Chicago; *WALL ROCKETS: Contemporary Artists and Ed Ruscha*, Albright-Knox Gallery, Buffalo; *Atlantis I – Hidden Histories – New Identities*, XVI. Rohkunstbau, Schloss Marquardt, Potsdam; *Cave Painting*, PSM Gallery, Berlin; *Geoplay (Part II)*, Pilar Parra & Romero, Madrid; *Die Gegenwart der Linie. Eine Bestandsauswahl neuerer Erwerbungen des 20. und 21. Jahrhunderts*, Pinakothek der Moderne, München; *Revue. Gegenwartskunst aus der Sammlung, Pinakothek der Moderne, München; Privat – Wuppertaler Sammler der Gegenwart*, Von der Heydt-Museum, Wuppertal; *BERLIN2000*, Pace Wildenstein Gallery, New York; *Invisible Cities*, Jerwood Space, London ●

↓ Thomas Scheibitz, Foto: Martin Eder



## Gastprofessur für Markus Vater

MARKUS VATER IST IM SOMMERSEMESTER 2014 GASTPROFESSOR FÜR MALEREI/ZEICHNEN AN DER HFBK HAMBURG

● Vater, geboren 1970 in Düsseldorf, studierte zwei Jahre Kunstgeschichte und Philosophie, bevor er 1992 begann, an der Kunstakademie Münster bei Ulrich Erben Kunst zu studieren. 1994 wechselte er an die Kunstakademie Düsseldorf, wo er Meisterschüler bei Alfonso Hüppi wurde. Von 1998 bis 2000 schloss er sein Studium am Royal College of Art in London mit dem Master ab. Am Royal College ist er seit 2011 auch als Gastdozent tätig. Er lebt in London.

Markus Vaters Arbeiten sind in zahlreichen wichtigen Sammlungen vertreten, wie unter anderem in der Sammlung des Museums Kunstpalast in Düsseldorf, der Sammlung des Wilhelm Hack Museums in Ludwigshafen, der Sammlung Willi Michel des Franz Gertsch Museums in der Schweiz sowie der Sammlung Falckenberg in



Hamburg. Das malerische und zeichnerische Werk von Vater widersetzte sich der Einordnung und lasse sich am ehesten mit den Kategorien des Grotesken und Absurden erfassen, meint Harald Falckenberg. Den großen Fragen widmen sich die Arbeiten meist ganz konkret, in Form von eingeschriebenen Wörtern und Sätzen.

#### EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2013: *Die Unendlichkeit ist auch nicht mehr das*, was sie mal war, Galerie Peter Zimmermann, Mannheim; *At The End of The World*, Number 82, Deptford, London/2010: *Das Metapherproblem*, Spot on 05, Museum Kunstpalast, Düsseldorf/2009: *A Show about Things That Are There Because They Are Not There: Like A Shadow Or Death*, Zinger presents, London; *Heute denke ich mich in ein Blatt hinein*, Rudolph Scharpf Galerie, Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen am Rhein; *Worlds Don't Come Easy*, Display, Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen am Rhein

#### GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2013: *Twilight Zone*, Kunstverein Tiergarten, Galerie Nord, Berlin; *Drawing Biennial 2013*, Drawing room, London; *Text und Bild*, Kunstbunker Nürnberg, Forum für zeitgenössische Kunst Nürnberg; *Wann kommt Immendorff*, Kornhäuschen, Aschaffenburg; *Lucky Weekend*; Simone Subal Gallery, New York; *Books*, News of The World, Deptford, London/2012: *I love Aldi*, Wilhelm

Hack Museum, Ludwigshafen am Rhein; *Painting Show*, Eastside Projects, Birmingham/2011: *Der Menschen- klee*, KIT, Kunsthalle Düsseldorf; *On My Way*, Kunstverein Köln-Mülheim e.V., Köln; *Definite Gaze*, NewBridge Space, Newcastle upon Tyne/2010: *Pamphile*, Deichtorhallen, Sammlung Falckenberg, Hamburg; *Linea, Line, Linie – Contemporary German Drawing*, eine Ausstellung des IFA Instituts, Kunstmuseum Bonn; *Seemed Like A Good Idea At The Time*, OR Gallery Vancouver; *Playboys and Killjoys*, Ambach & Rice Gallery, Seattle; *Parallel Remix*, Leonhard Hutton Galleries, New York; *25+25*, Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen/2009: *Shudder*, Drawing Room, London; *Rank. Picturing The Social Order 1516–2009*, Leeds Art Gallery, Leeds, Northern Gallery for Contemporary Art, Grundy Art Gallery, Blackpool ●



← Markus Vater

## HFBK-Filmpreis 2014

DEN MIT 5.000 EURO DOTIERTEN HFBK-NACHWUCHSFILMPREIS DER HAMBURGISCHEN KULTURSTIFTUNG TEILEN SICH IN DIESEM JAHR HELENA WITTMANN UND HEIKO VOLKMER.

● Die externe Fachjury, der Jenni Zylka (Autorin, Jurorin beim Grimme-Preis und Mitglied der Spielfilm-Vorauswahlkommission der Berlinale), Olaf Möller (Autor, European Editor für das New Yor-

ker Filmmagazin Film Comment und Mitglied der Auswahlkommission der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen), Werner Ružička (Leiter der Duisburger Filmwoche und Juror bei zahlreichen Filmfestivals) sowie als beratendes Mitglied Gesa Engel-schall (Geschäftsführender Vorstand Hamburgische Kulturstiftung) angehörten, traf ihre Entscheidung aus den 17 Abschlussfilmen, die während des Final Cut Screenings am 24. April 2014 im Metropolis Kino gezeigt wurden. Sie vergaben den Preis zu gleichen Teilen an Helena Wittmann und Heiko Volkmer.

Helena Wittmann, *21,3°C*, D 2014, Kurzfilm, 16mm, Farbe, 16 Min. „Die Grammatik der Blumensprache folgt eigenen Regeln, sie zu lernen kann genauso anstrengend sein wie weiland in der humanistischen Penne. Oder man lässt sie einfach selbst sprechen, die unterschiedlichen Blumensträuße, die in diesem Film beredt und stumm den Spiel-

ort des Nicht-Geschehens, ein quadratisches Fenster, einrahmen und die Kontemplation über Zeit, Raum und Entfernung begleiten. *Bei 21,3°C* Raumtemperatur, dem einzigen konkreten Hinweis, den der experimentelle Film von Helena Wittmann freiwillig offenbart, lernt man, aus dem Fenster zu schauen und gleichzeitig mitten in das Leben hinein.“ (aus der Begründung der Jury)

Heiko Volkmer, *Buchbiografien*(AT), D 2014, Dokumentarfilm, HD, Farbe, ca. 68 Min.

Die Jury: „Papier ist ungeduldig. Im Schweiß vieler Angesichter hergestellt, bedruckt mit wirren oder weisen Gedanken, gebunden, gekauft, gelesen, geliebt. Der Rahmen der Dokumentation ist das Entstehen eines Buchs, der Inhalt geht jedoch weit darüber hinaus: Was ist Arbeit, was hat sie mit demjenigen zu tun, der sie ausführt, und wo steht sie in unserer Gesellschaft? Protagonist ist ein Buch, in den Nebenrollen alle, die es je in den Händen hatten: Das verpönte und alte Hobby Lesen bekommt durch den nachdenklichen, rhythmisch brillanten, liebevollen Film *Buchbiografien* von Heiko Volkmer einen starken Fürsprecher.“ (aus der Begründung der Jury)

Der HFBK-Filmpreis wird von der Hamburgischen Kulturstiftung bereits zum dritten Mal vergeben. Final Cut, das Screening mit Unterstützung der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein findet seit 2010 in jedem Frühjahr statt. In diesem Jahr stellten 17 Studierende, darunter zum ersten Mal neben Diplom- und Master- auch Bachelor-Absolvent/innen ihre Filme auf großer Leinwand vor – selbstverständlich gemeinsam mit den betreuenden Professor/innen Robert Bramkamp, Pepe Danquart, Udo Engel, Angela Schanelec und Wim Wenders. ●

← Werner Ružička, Olaf Möller, Jenni Zylka mit den Preisträgern Helena Wittmann und Heiko Vokmer.



## Eröffnungen

18. Juni 2014 - 18 Uhr  
**Sequenzen**  
 Klasse Jeanne Faust, mit Reto Buser, Jakob Engel, Edward Greiner, Linda Hollkott, Nick Koppenhagen, Sophie Krambrich, Linda Lebeck, Katja Lell, Liina Matila Mariudottir, Stine Ølgod, Moritz Sänger, Wiebke Schwarzshans, Natalia Sidor, Felix Thiele, Korab Visoka  
 Ausstellung bis 6. Juli 2014  
 Galerie 52, Folkwang Universität, Essen ●

25. Juni 2014 - 19 Uhr  
**Oel-Früh Cabinet: Claudia Apel**  
 Pane e Tulipani, Hamburg  
 www.oelfrueh.org ●

25. Juni 2014 - 20 Uhr  
**Eröffnungsparty: Öffentliche Gestaltungsberatung**  
 Studierende Studio Experimentelles Design  
 Hein-Köllisch-Platz 12, Hamburg  
 www.gestaltungsberatung.org ●

26. Juni 2014 - 19 Uhr  
**Open Studios der Art School Alliance**  
 Lauren Aldridge, Charlotte Arnold, Ting-Jung Chen, Fabio Cirillo, Ivor Cummings, Robert Falco, Anneke Kleimann, Fee Kürten, Hao Lu, Laura Nitsch, Clemence Roudil, Shuchang Xie

Ausstellung bis 29. Juni 2014  
 Karolinenstraße 2A, Hamburg  
 www.hfbk-hamburg.de ●

26. Juni 2014 - 24. August 2014  
**A Singular Form**  
 Nicole Wermers u. a.  
 Secession, Wien  
 www.secession.at ●

27. Juni 2014 - 12. Oktober 2014  
**Paparazzi! Photographers, stars and artists**  
 Thomas Demand u. a.  
 Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main  
 www.schirn-kunsthalle.de ●

27. Juni 2014  
**RE: COLLECT**  
 Anna und Bernhard Blume, Hanne Darboven u. a.  
 Ausstellung bis 31. August 2014  
 Palais Stutterheim, Städtische Sammlung Erlangen  
 www.kunstpalais.de ●

2. Juli 2014 - 19 Uhr  
**Die Fortsetzung: HFBK Absolventenausstellung 2014**  
 Die Absolvent/innen des Sommersemester 2014 stellen ihre Abschlussarbeiten aus  
 Ausstellung bis 6. Juli 2014  
 Hochschule für bildende Künste, Lerchenfeld 2, Hamburg  
 www.hfbk-hamburg.de ●

6. Juli 2014 - 14 Uhr  
**Traumfallen**  
 Katja Windau  
 Ausstellung bis

20. Juli 2014  
 Mercado, Hamburg  
 www.altonale.de ●

12. Juli 2014 - 12. Oktober 2014  
**Damage Control: Art and Destruction Since 1950**  
 Thomas Demand u. a.

Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg  
 www.mudam.lu ●  
 8. August 2014 - 2. November 2014  
**Folkestone Triennial 2014**  
 Marjetica Potrč u. a.  
 www.folkestone-triennial.org.uk ●

## Ausstellungen

Noch bis 15. Juni 2014  
**Unterwegs nach dem Mehr**  
 Ausstellung im Rahmen des f/stop-Festival für Fotografie  
 Sophie Aigner, Nina Wiesnagrotzki u. a.  
 D21 - Kunstraum Leipzig  
 www.d21-leipzig.de ●

Noch bis 16. Juni 2014  
**Light Bulb Fiction**  
 Marco P. Schäfer  
 Galerie Melike Bilir, Hamburg  
 www.melikebilir.com ●

Noch bis 18. Juni 2014  
**Floating Volumes #4 - Layering Diver-City**  
 kuratiert von Arne Bunk, Erich Pick u. a.  
 Künstlerhaus PRISE, Hamburg  
 http://floating-volumes.frise.de ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**Basic Settings - Zeichnungen nach Medienbildern**  
 Achim Hoops  
 Museum Morsbroich, Leverkusen  
 www.museum-morsbroich.de ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**In A Mist**  
 Michaela Melián  
 Badischer Kunst-

verein, Karlsruhe  
 www.badischer-kunstverein.de ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**Neon - Vom Leuchten der Kunst**  
 Anselm Reyle u. a.  
 Stadtgalerie Saarbrücken  
 stadtgalerie-saarbruecken.de ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**On Painting #1**  
 Sebastian Kubersky, Mark Matthes, Martin Meiser & Stefan Vogel, Sandra Poppe, Grit Richter, Oliver Ross, Marco P. Schaefer, Tillmann Terbuyken, Johanna Tiedtke, Katharina Trudzinski u. a.  
 Frappant, Viktoria-Kaserne, Hamburg  
 www.frappant.org ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**How Modular Is Now?**  
 Ina Vanessa Arzensek, Stefan Hauberg, Kathrin Horsch, Naho Kawabe, Daniela Wesenberg u. a.  
 Künstlerhaus Sootbörn, Hamburg  
 www.kuenstlerhaus-sootboern.de ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**The Qualm**  
 Wolfgang Oelze  
 Kunsthaus Hamburg  
 www.kunsthamburg.de ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**Coming Of Age For Ages**  
 Tobias Kaspar, Dirk Meinzer u. a.  
 Halle für Kunst Lüneburg  
 www.halle-fuer-kunst.de ●

Noch bis 22. Juni 2014  
**Room Service - Vom Hotel in der Kunst und Künstlern im Hotel**  
 Große Landesausstellung Baden-Württemberg  
 Thomas Demand, Christian Jankowski, Martin Kippenberger, Franz Erhard Walther u. a.  
 Staatliche Kunsthalle Baden-Baden  
 www.kunsthalle-baden-baden.de ●

Noch bis 28. Juni 2014  
**Bang!**  
 Katja Aufleger  
 ph-projects, Berlin  
 www.ph-projects.com ●

Noch bis 28. Juni 2014  
**Melián & Meunier**  
 Michaela Melián, Karolin Meunier  
 after the butcher Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst und soziale Fragen, Berlin  
 www.after-the-butcher.de ●

Noch bis 28. Juni 2014  
**Who Do You Love?**  
 Amy Lien u. a.  
 Matthew, Berlin

www.mathew-gal.de ●

Noch bis 29. Juni 2014  
**Golden Arbeit**  
 Babak Behrouz, Eva Könnemann, Nick Koppenhagen, Marco Kunz, Katja Lell, Laura Nitsch  
 Arthur Boskamp-Stiftung, Hohenlockstedt  
 www.arthurboskamp-stiftung.de ●

Noch bis 29. Juni 2014  
**Resonance(s)**  
 Thomas Scheibitz u. a.  
 Maison Particulière Art Center, Brüssel  
 www.maisonparticuliere.be ●

Noch bis 29. Juni 2014  
**Playtime**  
 KP Brehmer, Michaela Melián, Anna Oppermann, Peter Piller u. a.  
 Lenbachhaus München  
 www.lenbachhaus.de ●

Noch bis 6. Juli 2014  
**do it Moscow**  
 Albert Oehlen, Marjetica Potrč, Andreas Slominski u. a.  
 GCCC Garage Center for Contemporary Culture, Moskau  
 www.garageccc.com ●

Noch bis 13. Juli 2014  
**Manners of Matter**  
 Ulla von Brandenburg u. a.  
 Salzburger Kunstverein  
 www.salzburger-kunstverein.at ●

Noch bis 13. Juli 2014  
**Carter Mull - Tobias Kaspar**  
 Tobias Kaspar u. a.  
 Kunsthalle St. Gallen  
 www.k9000.ch ●

Noch bis 19. Juli 2014  
**Tonka**  
 Monika Michalko  
 Produzentengalerie Hamburg

www.produzenten-  
galerie.com ●

Noch bis  
26. Juli 2014  
**Flagge der Lebendigen**

Anna Steinert  
Galerie Sandra  
Bürgel, Berlin  
www.galerie-  
buergel.de ●

Noch bis  
31. Juli 2014  
**Inscribed Silhouettes**

Eriks Apalais  
Galerie Vera  
Munro, Hamburg  
www.veramunro.com ●

Noch bis 3. August 2014  
**Isa Genzken: Retrospective**

Museum of Contemporary Art,  
Chicago  
www.mcachicago.org ●

Noch bis 3. August 2014  
**Alibis: Sigmar Polke 1963–2010**

Museum of Modern Art,  
New York  
www.moma.org ●

Noch bis 8. August 2014  
**No Such Thing As History: Four Collections and One Artist**  
Annette Kelm u. a.  
Espace Louis Vuitton,  
München  
www.espacelouisvuittonmuenchen.com ●

Noch bis 10. August 2014  
**Smart New World**  
Christoph Faulhaber,  
Santiago Sierra u. a.  
Kunsthalle Düsseldorf  
www.kunsthalle-duesseldorf.de ●

Noch bis 10. August 2014  
**Unter der Erde. Von Kafka bis Kippenberger**

Thomas Demand,  
Martin Kippenberger,  
Matt Mullican u. a.  
im Rahmen der  
Quadriennale 2014

Kunstsammlung  
Nordrhein-Westfalen  
K21 Ständehaus,  
Düsseldorf

quadriennale-  
duesseldorf.de ●

Noch bis 10. August 2014

**Der berührte Rand**  
Pauline M'Barek  
im Rahmen der  
Quadriennale 2014  
KIT Kunst im  
Tunnel, Düsseldorf  
www.kunst-im-tunnel.de ●

Noch bis 24. August 2014  
**Stephan Balkenhol**  
Kunstmuseum Ravensburg  
www.kunstmuseum-ravensburg.de ●

Noch bis 31. August 2014

**Wall Works**  
Hanne Darboven,  
Matt Mullican u. a.  
Nationalgalerie  
Hamburger Bahnhof,  
Museum für Gegenwart,  
Berlin  
www.hamburgerbahnhof.de ●

Noch bis 1. September 2014

**El tiempo y las cosas. La casa-estudio de Hanne Darboven**  
Museo Nacional  
Centro de Arte Reina Sofía,  
Madrid  
www.museoreinasofia.es ●

Noch bis 1. September 2014

**Now You See It. Photography and Concealment**  
Thomas Demand u. a.  
The Metropolitan  
Museum of Art,  
New York  
www.metmuseum.org ●

Noch bis 7. September 2014

**I'm Isa Genzken, The Only Female Fool**  
Isa Genzken u. a.  
Kunsthalle Wien  
www.kunsthallewien.at ●

Noch bis 7. September 2014

**Lichtwark revisited. Künstler sehen Hamburg**  
Michela Melián u. a.

Hamburger Kunsthalle  
www.hamburger-kunsthalle.de ●

Noch bis 14. September 2014

**Nullpunkt aller Orte. Sammlung Dominic und Cordula Sohst-Brennenstuhl**  
Thomas Baldischwyl,  
Michael Conrads,  
Jenny Feldmann,  
Volker Hüller,  
Florian Hüttner,  
Till Krause,  
Rupprecht Matthies,  
Monika Michalko,  
Hoda Tawakol,  
Malte Urbschat,  
Ralf Weißleder u. a.  
Museum Weserburg,  
Bremen  
www.weserburg.de ●

Noch bis 21. September 2014

**Stanze/Rooms**  
Works from the  
Sandretto Re Rebaudengo  
Collection  
Thomas Demand u. a.  
me Collectors  
Room Berlin  
www.me-berlin.com ●

Noch bis 21. September 2014  
**PER/FORM. How to do things with[out] words**

Ulla von Brandenburg u. a.  
CA2M Centro de Arte  
Dos de Mayo, Móstoles  
www.ca2m.org ●

Noch bis 28. September 2014  
**Capita Selecta**  
Thorsten Brinkmann u. a.  
Broelmuseum,  
Kortrijk  
www.broelmuseum.be ●

Noch bis 5. Oktober 2014  
**Love Story. The Anne & Wolfgang Titze Collection**  
Thomas Demand u. a.  
21er Haus,  
Wien  
www.21erhaus.at ●

Noch bis 12. Oktober 2014

## Quiz

Max Bill, Enzo Mari,  
Nicole Wermers u. a.  
Galerie Poirel,  
Nancy  
www.poirel.nancy.fr ●

Noch bis 16. November 2014  
**Hier & Jetzt/Hic & Nunc**

Nicole Wermers u. a.  
Stift Klosterneuburg  
www.stift-klosterneuburg.at ●

Noch bis 31. Dezember 2014  
**Klotz am Bein**  
Martin Kippenberger,  
Werner Büttner,  
Albert Oehlen,  
Markus Oehlen,  
Andreas Slominski u. a.  
Sammlung Grässlin,  
Räume für Kunst,  
St. Georgen  
www.sammlung-graesslin.eu ●

Noch bis 11. Januar 2015  
**The Tears of Things**  
Bernd & Hilla Becher,  
Anna & Bernhard Blume,  
Thomas Demand u. a.  
Fundación Helga de Alvear,  
Cáceres  
www.fundacionhelgadealvear.es ●

Noch bis 1. Februar 2015  
**Existenzielle Bildwelten. Sammlung Reinking**  
Ulla von Brandenburg u. a.  
Weserburg Museum für  
moderne Kunst  
Bremen  
www.weserburg.de ●

## Bühne

28. Juni 2014 – 18 Uhr  
**Guillaume Tell. Oper von Gioachino Rossini**

Premiere  
Bühne: Florian Lösche  
Bayerische Staatsoper,  
Nationaltheater,  
München  
www.bayerische-staatsoper.de ●

13. bis 20. Juli 2014  
**Mitridate, re di Ponto. Opera seria von Wolfgang Amadeus Mozart**  
im Rahmen des 5. Mozartsommer  
Premiere  
Bühne: Raimund Bauer  
Schloss und

Schlossgarten Schwetzingen  
www.mannheimer-mozartsommer.de ●

25. Oktober 2014 – 20 Uhr  
**Die Verzeihung des Opfers**  
im Rahmen der experimentellen Reihe „Black Box 20\_21“  
Premiere  
Ausstattung: Swen-Erik Scheuerling  
Opera stabile,  
Staatsoper Hamburg  
hamburgische-staatsoper.de ●

## Symposium

18. – 20. Juni 2014  
**Black Box II. Das koloniale Hamburg und post\_koloniale Bilder**

Symposium des Studienschwerpunkts  
Theorie und Geschichte  
der HFBK Hamburg,  
mit Arne Bunk,  
Gerd Roscher u. a.  
Organisation:  
Michaela Ott u. a.  
HFBK Hamburg,  
Haus der Patriotischen  
Gesellschaft,  
Warburg-Haus  
www.hfbk-hamburg.de/  
blackbox2 ●

## spiel/raum:kunst

18. Juni 2014 -  
19 Uhr

### Das tun, was zu tun ist

Olaf Metzel,  
Künstler, Berlin/München  
Nachgespräch:  
19. Juni, 10  
Uhr, Raum 213  
a/b

25. Juni 2014 -  
19 Uhr

### Schlagworte, Motivkette und Komposition minus Erfindungen

Thomas Scheibitz,  
Künstler, Berlin  
Nachgespräch:  
26. Juni, 10  
Uhr, Raum 213  
a/b

HFBK Hamburg,  
Lerchenfeld 2,  
Aula  
www.hfbk-hamburg.de ●

zahlen. Bewerber können sich Studierende der Studienschwerpunkte Malerei/ Zeichnen, Bildhauerei und Zeitbezogene Medien des BA- und des Diplomstudienengangs ab dem 2. Studienjahr. Im Semester vor dem Auslandsaufenthalt sind die Stipendiat/innen verpflichtet, sich am ASA Programm in Hamburg zu beteiligen und den/die Student/in von der jeweiligen Partnerhochschule zu betreuen. www.hfbk-hamburg.de/asa/ ●

### Videonale.15, Bonn

Einreichung bis 23. Juni 2014  
Die internationale Plattform für Videokunst und zeitbasierte Kunstformen begeht ihr 30-jähriges Jubiläum mit Ausstellung und Festivalprogramm im Kunstmuseum Bonn.

Unter dem Titel „The Call of the Wild“ lädt die Videonale Künstler/innen ein, Bewegtbildarbeiten einzusenden, die sich mit dem Thema des Wilden im Sinne eines Möglichkeitsraumes für ein neues Denken, Sehen und Wahrnehmen beschäftigen. Unter den ausgewählten Werken wird der mit 5.000 Euro dotierte Videonale Preis der KfW Stiftung sowie der mit 3.000 Euro dotierte Publikumspreis vergeben. http://v15.videonale.org ●

### Fulbright-Stipendien zum Studium in den USA

Bewerbung bis 25. Juni 2014  
Für das Studienjahr 2015/2016 schreibt die Fulbright-Kommission Stipendien zur

(teilweisen) Finanzierung eines neunmonatigen Studiums an einer Graduate School in den USA aus. Bewerbungsrichtlinien www.fulbright.de ●

### 3. Okseø Filmfestival

Einreichung bis 27. Juni 2014  
Das Okseø Filmfestival ist ein nicht wettbewerbsorientiertes Festival, das sich auf junges, authentisches Kino konzentriert. Es bietet ein Forum, auf dem sich Filmemacher/innen aus aller Welt treffen, ihre Werke zeigen und sich in sommerlicher Atmosphäre austauschen. Jedes Jahr gibt es einen Länderfokus mit Filmen aus dem skandinavischen oder baltischen Raum. www.okseøfilmfest.de ●

### Balmoral Fellowships 2015

Application deadline 28 June 2014  
Since 2013, fellowships are offered in one artistic genre or one theme each year. This offering, which is unique in Germany, is intended to enable deeper mutual creative cross-fertilisation among the resident artists. Six residential fellowships will be awarded. For the residencies for 2015, applicants' artistic work should have some connection with or make reference to Dada. The conditions for all fellowships are a completed course of study in art (M.F.A. or comparable degree) and two to three years of continuous artistic

work. The residential fellowships are endowed with 1.400 Euros a month and include free accommodation in the Künstlerhaus Schloss Balmoral. www.balmoral.de ●

### School residencies Frans Masereel Centrum 2015

Application deadline 1 July 2014  
A school residency is a unique opportunity for art students to work collectively on a contemporary print project. Frans Masereel Centrum (Belgium) offers residencies and a work place to graphic designers, artists and critics who want to work with intaglio, relief printing, screen print or lithography, or who want to investigate the relationship of graphics with other visual arts. Within an international context and in a well equipped printmaking workshop, the students work on their artistic project guided by their teacher. Any art school graduate with a master degree program in art can apply for a one or two week residency in February/March 2015. This residency is only for art students in their master or postgraduate year. www.fransmasereelcentrum.be ●

### bangaloREsidency 2014

Bewerbung bis 1. Juli 2014  
Künstler/innen und auch Studierende, die in Deutschland leben und arbeiten und sich

1 bis 2 Monate den Herausforderungen einer pulsierenden, modernen indischen Metropole wie Bangalore stellen wollen, können sich für die nächste bangaloREsidency bewerben. Start ist der 2. November 2014. www.goethe.de/bangaloresidency ●

### Preis des Kunstvereins Hannover – Atelierstipendium Villa Minimo

Bewerbung bis 14. Juli 2014  
Der Kunstverein Hannover vergibt alle zwei Jahre zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses den „Preis des Kunstvereins – Atelierstipendium Villa Minimo“, bestehend aus drei Stipendien. Alle drei Stipendien bestehen aus der mietfreien Nutzung eines Ateliers mit Wohnmöglichkeit in der Villa Minimo in Hannover plus monatlich 1.000 Euro, sowie eine Ausstellung im Kunstverein Hannover. Es besteht Residenzpflicht. www.kunstverein-hannover.de ●

### Social Design Award „Orange“

Bewerbung bis 31. Juli 2014  
Der KulturSPIEGEL und SPIEGEL ONLINE vergeben erstmals den Social Design Award „Orange“. Beteiligen kann sich jeder, der mit seinem Entwurf unter dem Motto „Wir gestalten unsere Stadt“ zur Verbesserung des Lebens in der Stadt beitragen möchte. Die Objekte sollen reproduzierbar sein und eine Antwort auf die Frage geben: Wie soll der öffentliche Raum ge-

## Ausschreibungen

### Tripoly Call for Arts

Einreichung bis 15. Juni 2014  
Der Tripoly e.V. in Freiburg hat sich die Förderung von jungen Wissenschaftlern, Journalisten, Autoren und Künstlern zur Aufgabe gemacht. Der Verein möchte dazu motivieren, bisher noch unveröffentlichtes Bild- und Textmaterial einer angeregten Leserschaft zur Verfügung zu stellen. Der Verein wird mit einem Online und einem Print Magazin arbeiten. Die erste

Ausgabe soll die Mitte 2014 erscheinen und hat das Thema „Helden“. www.tripolyblog.wordpress.com ●

### Art School Alliance

Bewerbung bis 16. Juni 2014  
HFBK-Studierende können im Rahmen der Art School Alliance im SoSe 2015 oder WiSe 2015/16 ein Auslandssemester an einer der Partnerhochschulen in Boston, Hangzhou, San Francisco, London, Paris oder Wien verbringen, ohne Studiengebühren zu be-

staltet sein, im dem wir zusammen leben? Die Jury wählt aus allen Einreichungen die besten zehn Ideen für die Shortlist aus, die am 29. September 2014 auf SPIEGEL ONLINE veröffentlicht und den Usern zur Abstimmung gestellt wird. Ihr gehören an: Friedrich von Borries, Mateo Kries, Harald Welze, Thors-ten Dörting und Marianne Wellershoff. Der Jurypreis und der Publikumspreis sind mit je 2.500 Euro dotiert. [www.spiegel.de/orange](http://www.spiegel.de/orange) ●

### James Dyson Award 2014

Bewerbung bis 7. August 2014  
Der internationale Student Design Award wurde von der gemeinnützigen James Dyson Foundation ins Leben gerufen und hat das Motto: Entwickle etwas, das ein Problem löst. Der Award feiert Einfallsreichtum, Kreativität und nachhaltige Entwicklungen. Am Wettbewerb können Studierende teilnehmen, die Produktgestaltung oder Industriedesign studieren (oder vor maximal 4 Jahren ihr Studium abgeschlossen haben). Der internationale Gewinner erhält 34.000 Euro, um seine Erfindung weiterentwickeln zu können, und weitere 11.400 Euro gehen an seine Hochschule. [www.jamesdysonaward.org](http://www.jamesdysonaward.org) ●

### Märkisches Stipendium für Bildende Kunst/Kleinplastik

Bewerbung bis 29. August 2014  
Die Märkische Kulturkonferenz

e.V. schreibt für das Jahr 2015 das mit 12.000 Euro dotierte Märkische Stipendium im Bereich Bildende Kunst für Plastik im kleinen Format aus. Die Bewerber/innen reichen mit den Unterlagen ein kurzes Empfehlungsschreiben ihres/r Fachprofessors/in ein. [www.mkk-online.de](http://www.mkk-online.de) ●

### Konstanzer kurz.film.spiele

Einreichung bis 31. August 2014  
Die Konstanzer kurz.film.spiele zeigen am 24./25. Oktober etwa 40 Filme, die von einem fachkundigen Komitee ausgewählt werden. Filmemacher/innen, Künstler/innen, Produzent/innen und Hochschulen sind eingeladen, sich mit aktuellen Arbeiten zu bewerben, die filmische Lösungsversuche für ästhetische und narrative Fragestellungen vorstellen oder einfach nur kreativ mit dem Medium Kurzfilm umgehen. Die Preiskategorien sind „Bester Kurzfilm bis 40 Minuten“ und „Bester Kurzfilm 6 bis 100 Sekunden“. Über die Vergabe entscheidet eine unabhängige Jury, zudem gibt es einen Publikumspreis. [www.kurzfilmspiele.de](http://www.kurzfilmspiele.de) ●

### Kurzfilmstipendium cast&cut 2015

Einreichung bis 24. September 2014  
Die Stiftung Kulturregion Hannover und die Nordmedia Film- und Mediengesellschaft bieten jährlich zwei Stipendien für Kurzfilmer/innen an. Diese

richten sich vor allem an junge Hochschulabsolvent/innen und Quereinsteiger/innen. Die Stipendiat/innen bekommen die Möglichkeit, ihr Kurzfilmprojekt innerhalb eines halben Jahres in der Region Hannover zu verwirklichen. Zum Wohnen und Arbeiten steht ihnen ein Apartment in der Villa Minimo zur Verfügung, sie erhalten einen monatlichen Geldbetrag plus einen Produktionskostenzuschuss von 15.000 Euro. [www.stiftung-kulturregion.de](http://www.stiftung-kulturregion.de) ●

### Leistungsstipendien für internationale Studierende der HFBK

Bewerbung bis 27. Oktober 2014  
2015 können durch eine Kofinanzierung von

DAAD und Karl H. Ditze Stiftung sowie aus Mitteln der Behörde für Wissenschaft und Forschung wieder Leistungsstipendien für ausländische Studierende vergeben werden. Die Stipendiat/innen erhalten ein Jahr lang 450 Euro monatlich. Diese Stipendien setzen die Bereitschaft voraus, sich aktiv mit bis zu vier Stunden pro Semesterwoche für die Internationalisierung der HFBK einzusetzen. Sie richten sich an Diplom-Studierende mit Vordiplom, BA-Studierende ab dem 4. Semester und MA-Studierende. Information bei Dr. Andrea Klier, Raum 143. [www.hfbk-hamburg.de](http://www.hfbk-hamburg.de) ●

stein (FFHSH), zuständig für Projekte mit Herstellungskosten bis zu 800.000 Euro, vergab Mitte Mai 2014 Fördergelder in Höhe von 475.400 Euro. Zu den geförderten Projekten gehören drei von ehemaligen Studierenden der HFBK. Produktionsförderung für das Kino erhalten Christian Hornung (Diplom 2009) für seinen Film „St. Pauli Stories“ (60.000 Euro, Tamtam Film, Hamburg) und Romeo Grünfelder für „Entretemps“ (5.000 Euro, Felderfilm, Hamburg), den sechsten Teil der experimentellen Filmanthologie „Subversion der Bilder“. Postproduktionsförderung in Höhe von 10.000 Euro erhält „Lampedusa Monuments“ von Rasmus Gerlach (Moonlight Movies, Hamburg), eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Lampedusa-Flüchtlinge in der Hansestadt. ●

### Nachwuchsförderung der Kunststiftung Schües

Die HFBK-Absolventin Yoojin Chang (Diplom 2014 bei Prof. Werner Büttner und Prof. Dr. Michael Diers) wurde von den Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern der Kunststiftung Christa und Nikolaus Schües für die Nachwuchsförderung 2014 ausgewählt. Zusätzlich zu dem Förderbetrag kaufte die Stiftung zwei Arbeiten der Stipendiatin.

Die Kunststiftung Christa und Nikolaus Schües stellt seit 2012 jährlich einen Betrag von 5.000 Euro zur Verfügung, mit dem vielversprechende Nachwuchskünstler/innen der HFBK Hamburg gefördert werden sollen. ●

### HFBK-Filmpreis 2014

Den mit 5.000 Euro dotierten HFBK-Nachwuchsfilmpreis der Hamburgischen Kulturstiftung teilen sich in diesem Jahr Helena Wittmann für ihren Kurzfilm „21,3°C“ und Heiko Volkmmer für seinen Dokumentarfilm „Buchbiografien“. Eine externe Fachjury traf ihre Entscheidung unter den insgesamt 17 Abschlussfilmen des Jahrgangs 2013/14 während des Final Cut Screenings am 24. April 2014 im Metropolis Kino. ●

### HFBK-Promovend erhält ZEIT-Preis

Daniel Kerber, Promovend an der HFBK Hamburg, ist für sein Projekt *more-thanshelthers* mit dem 1. Preis des Wettbewerbs *Weltverbesserer gesucht* von ZEIT und ZEIT-Stiftung ausgezeichnet worden. Die siebenköpfige Jury, bestehend aus Fatih Akin, Heinz Bude, Jan Delay, Susanne Gaschke, Giovanni di Lorenzo, Christina Rau und Petra Roth entschied sich unter mehreren hundert eingereichten Ideen aus der ganzen Bundesrepublik für drei Projekte. Die Auszeichnung für Daniel Kerber umfasst 25.000 Euro und eine Beratung durch

## Preise und Auszeichnungen

### Edwin-Scharff-Preis

Auf Empfehlung einer siebenköpfigen Jury hat der Senat entschieden, den Edwin-Scharff-Preis in diesem Jahr an den Zeichner, Konzept- und Installationskünstler und HFBK-Absolventen Christoph Schäfer zu vergeben. Bekannt wurde Schäfer unter anderem durch das Projekt *Park Fiction* in Hamburg. Der mit 7.500 Euro dotierte Edwin-Scharff-Preis zählt zu

den traditionsreichen Auszeichnungen des Hamburger Senats und ist seit mehr als 55 Jahren ein wichtiges Instrument zur Förderung von bedeutenden Bildenden Künstlern. Die offizielle Verleihung des Preises wird im zweiten Halbjahr 2014 stattfinden. ●

### Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH)

Das Gremium 2 der Filmförderung Hamburg Schleswig-Hol-

die ZEIT-Stiftung.  
www.zeitstiftung.de  
www.morethanshelters.org ●

### Art Cologne Award 2014

Eine unabhängige Jury hat das Künstlerkollektiv FORT mit dem ART COLOGNE Award for New Positions ausgezeichnet. Das Künstlerkollektiv FORT wurde 2008 von der damaligen HFBK-Studentin Alberta Niemann zusammen mit Anna Jandt und Jenny Kropp gegründet. Seit 2014 arbeiten Jenny Kropp und Alberta Niemann unter dem Namen FORT als Duo. Im Rahmen der ART COLOGNE zeigen die beiden Künstlerinnen die Arbeit *The Shining*.  
www.artcologne.de  
www.fortcollective.com●

### Kurzfilm-Preis

Der Dokumentarfilm „Am Rande“ der HFBK-Studierenden Pablo Narezo, Maya Connors und Yasmin Angel wurde beim Filmfest Schleswig-Holstein als bester Kurzfilm ausgezeichnet. „Am Rande“ zeigt anhand eines exemplarischen Falls, wie die „Festung Europa“ ihre Grenzen abschottet. ●

### Special Prize in Cannes für „The Salt of the Earth“

Regisseur Wim Wenders, der an der HFBK Hamburg als Professor für Spielfilm lehrt, ist beim Filmfestival in Cannes ausgezeichnet worden. Für die Dokumentation „The Salt of the Earth“ über den brasilianischen Fotografen Sebastião Salgado bekam er den

Spezialpreis der Sektion *Un Certain Regard*. ●

### Nominierung Deutscher Filmpreis 2014

Michaela Melián, Professorin für zeitbezogene Medien an der HFBK, war in der Kategorie „Beste Filmmusik“ für den Deutschen Filmpreis nominiert. Die Nominierung erhielt sie für „Finsterworld“ von Frauke Finsterwalder (Regie) und Christian Kracht (Buch). Für die Tontechnik zeichnet Felix Raeithel, Lehrbeauftragter in der Werkstatt Mixed Media an der HFBK verantwortlich.  
www.deutscherfilmpreis.de ●

### Marta Preis 2014 der Wemhöner Stiftung

Heike Mutter, Professorin für Grundlagen/Orientierung im Studienschwerpunkt Grafik/Typografie/Fotografie an der HFBK Hamburg, und Ulrich Genth, zur Zeit Lehrbeauftragter an der HFBK, erhalten den mit 25.000 Euro dotierten „Marta Preis der Wemhöner Stiftung“. Mit der Auszeichnung, die alle zwei Jahre vergeben wird, ist der Auftrag an den oder die Preisträger verbunden, ein Werk für das Museum zu schaffen. ●

### Karl Schmidt-Rottluff Stipendium

Die HFBK-Absolventin Pauline M'Barek (Diplom 2007) ist mit dem Karl Schmidt-Rottluff Stipendium ausgezeichnet worden, das insgesamt an fünf junge Künstlerinnen und Künstler ver-

liehen wurde. Das postgraduale Karl Schmidt-Rottluff Stipendium wird alle zwei Jahre von der Studienstiftung des deutschen Volkes vergeben. In diesem Jahr fand die Auswahl in den UferHallen in Berlin statt. Die Jury bestand aus den Künstler/innen Franka Hörnschemeyer (Installation), Karin Kneffel (Malerei), Wolfgang Luy (Bildhauerei), Marcel Odenbach (Video/Collage), Thomas Rentmeister (Skulptur) und

Heidi Specker (Fotografie).  
www.studienstiftung.de ●

## Publikationen



### Werner Büttner, Düngeschlacht über den Fontanelen. Erziehungsversuche an Anderen und am Selbst

Textem Verlag, mit Texten von Nora Sdun, Fritz Kramer und Werner Büttner, Hamburg, 2014



### Lene Markusen, „Die Helden von ‚GRAD‘: Double

### zwischen Rolle und Imitat“

in: Helden am Ende. Erschöpfungszustände in der Kunst des Sozialismus, Monica Rüthers, Alexandra Köhring (Hg.), 238 Seiten, Campus Verlag, Frankfurt, New York, 2014

# Symposium Black Box II

## Black Box II. Das koloniale Hamburg und post\_koloniale Bilder

Symposium der Hochschule für Bildende Künste Hamburg  
18. bis 20. Juni 2014

Die Tagung nimmt das Weiterleben der kolonialen Vergangenheit Hamburgs ebenso wie bestimmte postkoloniale Bildpraktiken der Gegenwart in den Blick. Mit dem Fokus auf „Afrika“ wollen wir erörtern, inwiefern gewisse Institutionen der Stadt und deren symbolische Repräsentationen nach wie vor auf die Kolonialgeschichte bezogen sind. Aspekte dieser Kolonialgeschichte und ihrer kritischen zeitgenössischen Bearbeitung werden in wissenschaftlichen und künstlerischen Strategien untersucht. So geht Hamburgs Universität auf das erst 1908 gegründete „Kolonialinstitut“ zurück; es begründete den hanseatischen „Kolonialismus als Wissenschaft und Technik“ (Jens Ruppenthal). Hamburgs Museen müssen sich bis in die Gegenwart mit der Inszenierung der „Kolonialwaren“ befassen (Lisa Kosok) bzw. diese unter sich aufteilen. Stillgestellte Völkerschau-

en wie jene der Firma Umlauff (Britta Lange) oder zirkulierende Bildpostkarten aus den Kolonien (Felix Axster) finden ein mediales Fortleben in bildlichen Stereotypen der Gegenwart.

Wie geht die Hochschule, wie geht die politisch-ästhetisch-aktivistische Kritik mit dieser weiterwirkenden Geschichte um (Susann Lewerenz)? Welche Deutungsstrategien bringen koloniale und postkoloniale Objekte auf unsere kulturellen Bühnen (Christian Kravagna, Susanne Leeb)? Wie antworten Künstler/innen (Ellen Gallagher, Peggy Buth) auf fortlebende rassistische Klischees? Welche postkolonialen Bilder präsentieren Filmemacher- und -theoretiker/innen der Gegenwart (Marie-Hélène Gutberlet, Enoka Ayemba, Arne Bunk, Gerd Roscher)? Wie werden derzeitige Grenzregime Europas in eigenen Medien in Szene gesetzt (Vassilis Tsianos, Brigitta Kuster)?

### Programm

Mittwoch, 18. Juni 2014  
Ort: Haus der Patriotischen Gesellschaft, Trostbrücke

4–6, Hamburg  
19Uhr  
Begrüßung und Einführung, Michaela Ott (HFBK Hamburg) und Ulrike Bergermann (HBK Braunschweig)  
NN:  
Refugees welcome? Zur aktuellen Lage der (Lampedusa-) Flüchtlinge in Hamburg  
20Uhr  
Susann Lewerenz, Historikerin, Hamburg:  
„Kolonialismus und antikolonialer Aktivismus in Hamburg“

Donnerstag, 19. Juni 2014

Ort: Hochschule für bildende Künste Hamburg, Lerchenfeld 2, Aula  
11Uhr  
Britta Lange, Kunsthistorikerin, Berlin:  
„Scene aus Casatis Expedition (1891). Die stillen Lebensgruppen von Umlauffs Weltmuseum in Hamburg“  
12Uhr

„Aus Menschen Neger machen“ (E. Launer/R. Hücking). Lesung zu Hamburgs Kolonialhandel von Studierenden der HFBK Hamburg  
13 Uhr

Jens Ruppenthal, Historiker, Köln:  
„Hamburgisches Kolonialinstitut im kolonialen Hamburg?“  
14Uhr

Mittagspause  
15Uhr  
Lisa Kosok, Direktorin des Hamburgmuseums:  
„Zur Darstellung der Kolonialgeschichte im Museum für Hamburgische Geschichte“  
16Uhr

Brigitta Kuster, Vassilis Tsianos, Filmemacherin/Soziologe, Berlin/Hamburg:  
„Das Auftauchen der verkörperten Identität der Migration in der

neuen europäischen Grenzkontrollrolle“  
17Uhr  
Ellen Gallagher, Künstlerin, New York/Rotterdam:  
„Ports, Portals and Portrayals“  
18Uhr  
Abendessen, HFBK Hamburg  
20Uhr  
Ort: Warburg-Haus, Heilwigstraße 116, Hamburg  
Christian Kravagna, Kunsthistoriker, Wien:  
„Harlem-Hamburg: Antikolonialismus und transkulturelle Moderne zwischen den Weltkriegen“

Freitag, 20. Juni 2014  
Ort: HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2, Raum 229 (Hörsaal)  
11Uhr  
Felix Axster, Historiker, Berlin:  
„Hamburg als Zentrum kolonialer Postkarten- und Bildproduktion“  
12Uhr

Susanne Leeb, Kunsthistorikerin, Basel:  
„Die Aufgabe der Kunst: Ausstellungspolitik in ethnologischen Museen“  
13Uhr  
Peggy Buth, Künstlerin, Berlin:  
„Koloniale Museumsarchive (Brüssel, Frankfurt)“  
14Uhr

Mittagspause  
15Uhr  
Marie-Hélène Gutberlet, Filmwissenschaftlerin, Frankfurt/M.:  
„Empfindung und Verdichtung: die Videos von Guy Wouete und ihre Handlungsstrategien in der Postkolonie“  
16Uhr

Enoka Ayemba, Filmkurator, Berlin:  
„Zeitgenössischer Film aus Afrika“

17Uhr  
Arne Bunk, Filmemacher, Hamburg:  
Preview: Eure Orte. Skizzen zur deutschen Kolonialarchitektur in Namibia, 15 Min.  
Gerd Roscher, Filmemacher, Hamburg:

Kurze Schatten: Deutschland – Tansania, D 2013, 58 Min.

## Ausstellung in der Techniker Krankenkasse

Eröffnung 8. Juli 2014, 11 Uhr | Ausstellung 9. Juli bis Mitte Oktober 2014  
Lydia Balke/Laura Link, Claire Macé, Fion Pellacini, Malte Stienen

Die Ausstellung ist der Auftakt einer zukünftigen Kooperation zwischen der HFBK Hamburg und der Techniker Krankenkasse. Im Foyer der Hauptverwaltung werden Arbeiten von HFBK-Studierenden und Absolvent/innen präsentiert, die dort in eine Wechselwirkung mit der Umgebung treten. Idee ist, eine Situation zu schaffen, die Mitarbeiter und Besucher über das Alltägliche hinaus zur Auseinandersetzung mit bildender Kunst und zu neuen Gedanken anregt.  
Techniker Krankenkasse  
Foyer der Hauptverwaltung  
Bramfelder Straße 140, Hamburg  
www.tk.de

**Herausgeber**

Prof. Martin  
Köttering  
Präsident der  
Hochschule für  
bildende Künste  
Hamburg  
Lerchenfeld 2  
22081 Hamburg

**Redaktionsleitung**

Dr. Andrea Klier  
Tel.:  
040 / 42 89 89 - 207  
Fax:  
040 / 42 89 89 - 206  
E-Mail:  
andrea.klier@  
hfbk.hamburg.de

**Redaktion**

Julia Mummenhoff

**Bildredaktion**

Julia Mummenhoff,  
Andrea Klier

**Schlussredaktion**

Imke Sommer

**Autoren dieser Ausgabe**

Norbert Lang,  
Nora Sdun, Aron  
Sekelj

**Konzeption, Gestaltung und Umschlag**

Laurens Bauer,  
Paula Erstmann,  
Edward Greiner,  
Cyrill Kuhlmann,  
Frieder Oelze,  
Nils Reinke-Dieker,  
Prof. Ingo Offermanns  
(Studienschwerpunkt  
Grafik/Typografie/  
Fotografie),  
Tim Albrecht

**Realisierung**

Tim Albrecht

**Druck und Verarbeitung**

druckhaus köthen

**Abbildungen und Texte dieser Ausgabe**

Soweit nicht anders bezeichnet, liegen die Rechte für die Bilder und Texte bei den Künstler/innen und Autor/innen.

**Nächster Redaktionsschluss**

Das nächste Heft erscheint am 8. Oktober 2014

Die Ankündigungen und Termine sind ohne Gewähr.

**V.i.S.d.P.:** Andrea Klier

ISBN: 978-3-944954-08-0

Materialverlag  
300, Edition  
HFBK

Die pdf-Version des Lerchenfeld können Sie abonnieren unter: [www.hfbk-hamburg.de/newsletter](http://www.hfbk-hamburg.de/newsletter)

## Cover

Das Glück der  
Erde liegt  
auf dem Rücken  
der Pferde.

